

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnißmäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Dekonomie-Kommissions-Rath Wilhelm Friedrich Ferdinand Kohler zu Sondershausen den Titel „Landes-Dekonomie-Rath“ zu verleihen; und den Gerichts-Magistr Otto Albrecht Friedrich Ribmann in Erfurt zum Garnison-Auditeur in Saarlouis zu ernennen; ferner dem Vicekonsul in Paris, Dr. Felix Bamberg, zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenlegion und des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Christus-Ordens, sowie dem Oberbischöflichen Rector bei der Gewehr-Revisions-Kommission zu Sammerda, zur Anlegung der von des Herzogs zu Sachsen-Meiningen Coburg ihm verliehenen, dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirten Verdienst-Medaille, die Erlaubniß zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Freitag 17. Oktober. Der Handelstag hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Minorität des Ausschusses, der dahin lautet: „Jedenfallsige Annahme des deutsch-französischen Handelsvertrages und seines wesentlichen Inhaltes, wenn möglich mit Beibehaltung der zwischen dem Zollverein und Oesterreich bestehenden Verkehrserleichterungen“ mit 100 gegen 96 Stimmen angenommen.

Newyork, 8. Oktober. 40,000 Konföderirte unter den Generalen Price und Vandorn haben die Unionisten bei Corinth im Staate Mississippi angegriffen und es hat eine zweitägige Schlacht stattgefunden. Rosenkranz berichtete unterm 5. d. Mts.: „Großes Blutbad. Die Konföderirten sind zurückgeworfen.“ Diese Nachricht wird durch den letzten officiellen Bericht der Unionisten bestätigt. Der Feind ist gänzlich deroutet; die Konföderirten sind in vollem Rückzuge gegen Richmond; sie räumen Frankfort. — Die Kommission des Senats der Südstaaten hat eine Resolution angenommen, daß vom Januar ab alle gefangenen Offiziere der Unionisten bis zur Beendigung des Krieges oder bis zur Zurücknahme der Proklamation über die Sklavenemanzipation zu Zwangsarbeiten verwendet werden sollen.

Petersburg, 18. Oktober. Nach einem kaiserlichen Befehl sollen den Militärgerichten öffentliche Ankläger und Vertheidiger beigegeben werden.

Ein Dekret des Generalgouverneurs zu Wilna hebt den Belagerungszustand im Stadtdistrikt auf. Waffentragung bleibt verboten. Staatsverbrechen stehen auch ferner unter den Kriegsgerichten.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 17. Oktober. [Zur inneren Situation; provisorische Zustände in der ministeriellen Sphäre; der Ministerwechsel in Frankreich.] Die Mittheilung des „Publizisten“ über eine angeblich zur Veröffentlichung vorbereitete königliche Proklamation an das Land wird jetzt von allen Seiten dementirt. An Kundgebungen des Willens und der Ansichten des Monarchen fehlt es inzwischen nicht, da Se. Majestät die von konservativen Deputationen überreichten Adressen mit sehr ausführlichen Reden beantwortet. Eine königliche Proklamation dürfte wohl nur im November vor Neuwahlen zu erwarten sein, und nach allen bisherigen Andeutungen muß man annehmen, daß die Regierung nicht mit dem Gedanken einer sofortigen Kammer-Auflösung umgeht, sondern noch einen letzten Versuch der Verständigung mit dem alten Abgeordnetenhaus wagen wird. — In den ministeriellen Regionen herrscht noch vielfach ein provisorischer Zustand. Herr v. Bismarck hat, obgleich er definitiv zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt ist, noch immer das Detail der zu diesem Ressort gehörigen Funktionen nicht übernommen und wird dies wohl auch bis zu seiner Rückkehr aus Paris verschieben. Es ist bis jetzt auch noch nicht entschieden, ob er im Hotel des Staatsministeriums, wo er jetzt einstweilen residirt seinen dauernden Wohnsitz nehmen oder nach dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten übersiedeln wird. Wegen der Befestigung des Handels-Departements sollen jetzt wieder Unterhandlungen angeknüpft sein. Der Oberpräsident von Pommern, Herr v. Seufft-Pilsach scheint augenblicklich die meisten Aussichten zu haben.

Der Ministerwechsel in Frankreich hat hier große Sensation gemacht, wenn man auch schon seit längerer Zeit darauf vorbereitet war. Kein unbefangener Politiker hat jemals daran geglaubt, daß Napoleon die Sache der italienischen Einheit in uneigennütziger Weise fördern werde. Daß sie überhaupt bis zu einem gewissen Grade verwirklicht worden, ist mehr gegen, als durch den Willen des Tuilerien-Kabinetts geschehen. Nach dem mißlungenen Unternehmen Garibaldi's hatte Napoleon vollends gar keinen Grund mehr, die Mäße der Freundschaft für Italien beizubehalten, und so wird er denn wieder ein Bündniß mit den kirchlichen Interessen versuchen. Uebrigens gilt Herr Drouyn de l'Esny, der neue französische Minister des Auswärtigen, für einen Freund Oesterreichs. Diese Thatfache dürfte als ein erläuternder Thau auf die junge Pflanze der Freundschaft zwischen Preußen und Frankreich fallen, welche Herr v. Bismarck, wie man allgemein glaubt, zu pflegen ganz besonders geneigt war. Auch das Einvernehmen zwischen Frankreich und England dürfte jetzt bis zum Gefrierpunkt sinken.

[Berlin, 17. Oktober. Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König, welcher gestern Abends nach dem Schlusse der Oper wieder nach Schloß Babelsberg zurückfuhr, nahm heute Vormittag daselbst die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Finanzminister v. Bodelschwingh. Später empfing der König den Besuch des

vom Jagdbrevier Thale hierher zurückgekehrten Prinzen von Württemberg, der sich alsdann auch nach Sanssouci begab. — Die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht Sohn nahmen an der Parforcejagd theil, die heute in der Umgegend von Kohlhasenbrück abgehalten wurde. — Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von Brandenburg hier durch nach Schwerin gereist, um den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres zu begrüßen, die dort zum Besuch eingetroffen sind und einige Zeit am großherzoglichen Hofe verweilen werden. — Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen wird Morgen Vormittags 11 Uhr einen Ministerrath abhalten. Am Montag begibt sich derselbe nach Paris, um dort in einer Privataudienz sein Abberufungsschreiben als bisheriger Vertreter Preußens zu überreichen und kehrt darauf wieder nach Berlin zurück, da die Regierungsgeschäfte eine längere Abwesenheit jetzt nicht gestatten.

Zur Feier des 31. Geburtstages des Kronprinzen ist morgen in Potsdam Familientafel. Der Prinz Friedrich der Niederlande wurde heute hier vom Schlosse Muskau erwartet. Derselbe hat jedoch seinen dortigen Aufenthalt verlängert und gedenkt erst am Montag von dort nach Berlin zu kommen. — Das Wahlkomité der Fortschrittspartei ist gegenwärtig bemüht, die hiesigen Wahlmänner dahin zu bestimmen, daß sie sich zu einem Festmahl zu Ehren der Vertreter Berlins vereinigen. Das Festmahl soll im Krollischen Etablissement stattfinden. Die Wahlmänner des 2. Wahlbezirks haben, soweit sie natürlich der Fortschrittspartei angehören, bereits ihre Zustimmung gegeben; von den übrigen wird solche noch erwartet. — Von den hier erscheinenden demokratischen Blättern sind in den letzten Tagen einige konfiscirt worden, weil sie die Regierung angegriffen oder aus andern Blättern derartige Artikel brachten. — Heute ging in unserer Stadt das Gerücht, daß ein Geldtransport im Betrage von 400,000 Thalern seinen Bestimmungsort nicht erreicht habe. Etwas Zuverlässiges konnte ich bis zur Stunde über dies Gerücht nicht erfahren. Möglich ist, daß es sehr an Ueberreibung leidet. Wie man sich erzählt, ist diese Summe auf der Tour nach Köln verschwunden.

[Freisprechung.] Nach §. 35 des Preßgesetzes unterliegt der Verleger einer Druckchrift, wenn diese ein Preßvergehen enthält, einer Geldbuße bis zu 200 Thlr., wenn er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den Verfasser oder Herausgeber nachweist. Gegen den Buchhändler Emil Bock war eine auf diese gesetzliche Bestimmung gegründete Anklage erhoben. Bock ist Inhaber der hiesigen Bessischen Buchhandlung und einer Kommandite derselben in Posen. Im Verlage der Letzteren erscheint die Zeitschrift: „Pravda“ (die Wahrheit). In einer Nummer derselben befand sich ein Artikel, der die jüngsten Warschauer Ereignisse in einer Weise besprach, in welcher die Staatsanwaltschaft den Thatbestand des §. 87 des Strafgesetzbuchs fand, der die öffentliche Rechtfertigung von Verbrechen und Vergehen mit Strafe bedroht. In einem ferneren Artikel der „Pravda“ war die bekannte Broschüre „Preußen und die Wiener Verträge“ unter Citirung einzelner Stellen aus derselben besprochen. Die Staatsanwaltschaft hat auch in diesem Artikel Vergehen gefunden und zwar das der Aufreizung Staatsangehöriger zum Haß gegen einander und das der Schmähung staatlicher Einrichtungen. Bock ist nun gerichtlich über den Verfasser der Artikel befragt und, da er denselben nicht genannt hat, auf Grund des oben angeführten §. 35 des Strafgesetzbuchs angeklagt worden. Das Kriminalgericht hat den Angeklagten jedoch freigesprochen, indem es in den erwähnten Artikeln nirgends ein Vergehen fand. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses Erkenntniß die Appellation eingelegt, der Kriminal-Senat des Kammergerichts hat indeffen in seiner heutigen Sitzung das erste Erkenntniß bestätigt.

Seitens der Grundsteuer-Einschätzungs-Deputationen ist auch in der Mark Lage geführt worden, daß einzelne Ortsvorstände auf den diesfälligen Antrag des betreffenden, die Einschätzungsdeputation begleitenden Geometers behufs Anweisung der Grenzen der in der Feldmark belegenen Grundstücke entweder gar keinen mit letzteren genau bekannten Grundbesitzer bestell, oder doch sich in der Bestellung eines solchen höchst säumig gezeigt haben. Da die Anwesenheit eines mit den Besitzständen genau bekannten Grundbesizers bei der Einschätzung nicht nur das höchst mühsame Geschäft der Einschätzungsdeputation wesentlich erleichtert, und deshalb auf die schleunige, weniger kostspielige Ausführung des ganzen Einschätzungsgeäfts von wesentlichem Einflusse ist, sondern auch mit Rücksicht auf die innerhalb der einzelnen Grundstücke zulässige Kompensation der besseren und schlechteren Bodenklassen für die Richtigkeit der Einschätzung selbst eine größere Gewähr darbietet, so sind im höheren Auftrage die Ortsvorstände veranlaßt worden, auf den betreffenden Antrag des Geometers den Einschätzungsdeputirten einen mit den Grenzen der Grundstücke genau bekannten Grundbesitzer für die Dauer der Einschätzung beizunehmen. (W. A. Z.)

Die „Berl. Allg. Ztg.“ findet die gegen den Redakteur Dr. Zabel ergangenen Urtheile zu hart. Der Richter hat nach ihrer Meinung den Begriff der Verleumdung zu weit ausgedehnt, dem eine Thatfache zu Grunde liegen muß, während hier nur ein Urtheil vorliegt. Sie hofft auf Abänderung des Urtheils.

Der Direktor der Zollerischen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Ulrajectum“ und der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Rosmos“, welcher die Leitung der genannten Gesellschaften niedergelegt hatte, ist auf den Verdacht bedeutender Unterschlagungen hin, in diesen Tagen in Haft verhaftet worden.

Oesterreich. Wien, 16. Oktober. [Die Lage in Preußen.] Die preussischen Vorgänge bilden den Gegenstand der Besprechung fast aller hiesigen Blätter. Die „Presse“ sieht in ihnen eine große und ernste Lehre, die für alle nach Verwirklichung des Rechtsstaates ringenden Völker ihre Anwendung finde. So sehr sich das schöne Beispiel des preussischen Abgeordnetenhauses allen Parlamenten zur Nachahmung empfehle, eine Thatfache ist es doch vor Allem, die durch diese Vorgänge, in welchem die Person des Monarchen eine sehr hervorragende Rolle spielt, neuerdings konstatiert wird: Die Hinfälligkeit konstitutioneller

Einrichtungen in den Staaten unseres Kontingents. So lange auf den Thronen selbst nicht das volle Verständniß für die Konsequenzen einer wirklich konstitutionellen Ordnung vorhanden sei, so lange werde keine Garantie genügen, den Verfassungsstaat vor verderblichen, das öffentliche Leben auf das Tiefste erschütternden Krisen sicher zu stellen. Vielleicht trägt aber auch dieser schwere Kampf um das eigene Recht dazu bei, so schließt die „Presse“ ihre Auseinandersetzung, die in Preußen im bedenklichen Grade geschwundene Achtung des Rechtes der andern deutschen Stämme wieder herzustellen; denn, wer das Haus Deutschlands bestellen will, muß vor Allem das Eigene auf Recht und Ordnung unerschütterlich begründet haben. Der „Votischaster“ erkennt die Wichtigkeit der preussischen Verfassungskämpfe für die gesammte deutsche Nation an, möchte aber vor allen Dingen wünschen, daß das preussische Volk und seine liberalen Führer aus eigener nächster Erfahrung den hohen Werth verfassungsmäßiger Formen erkennen und die genommene Erkenntniß auf das Verhalten Preußens zu Deutschland anwenden möchten. Der „Votischaster“ würde mit Betrübnis das gegenwärtige Schauspiel in Preußen mit ansehen, wenn er nicht überzeugt wäre, daß es dieser innern Kämpfe bedarf, um in Preußen eine besonnene Politik zur Geltung zu bringen, die sowohl der Regierung wie dem Volke in der ganzen letzten Zeit gefehlt habe. Die bösen Gelüste auf die Rechte deutscher Bundesgenossen müssen aus der liberalen Partei zuerst getilgt werden. Das sei der Punkt am politischen Horizonte, auf welchem wahrhaft liberale preussische Steuerleute das Schiff lenken sollten. — Der „Konst. östr. Ztg.“ scheint die Aussicht, die gegenwärtige Situation bietet, eine sehr düstere zu sein. Eine exquisite polizeiliche Aktion, wie sie Hinkeldey hätte zur Seligkeit gereichen müssen, muß nun in Preußen beginnen, denn die Regierung wolle eine Stimmung umschaffen, und muß daher zum obiosen Mittel der Zwangswirtschaft greifen. Es werde sich nun zeigen, ob der Geist des Volkes jener ist, der in der Kammer weht, oder ob die Bevölkerung des Streites schon müde ist, ob sie ihn meiden und lieber einen Abbruch am konstitutionellen Rechte, als Konflikte wolle. Durch den schreienden Verfassungsbruch des Herrenhauses ist die Lage des Abgeordnetenhauses eine so einfache geworden, daß, wie die „Öst. Post“ meint, aller Zwiespalt der Parteien aufhören mußte, und die Versammlung mit jener Einstimmigkeit handeln konnte, die des imponirenden Eindruckes nach allen Seiten hin, nicht verfehlen werde. Dem preussischen Volke sei es jetzt vollständig klar gemacht, daß der Streit zwischen dem Bürgerthume und einem Junkerthume liege, welches die Macht und das Ansehen des Königthums, sowie die durch und durch monarchische Gesinnung des Landes mißbrauchen möchte, um die Verfassung zu vernichten, ohne sie zu zerreißen. Da das Land jetzt wahrhaftig nicht wanken noch weichen werde, so müsse Bismarck, wenn er regieren will, nach Girardins klassischem Ausdrucke damit anfangen, die eine Hälfte des Volkes einzusperrern und die andere zu ihrer Bewachung zu verwenden.

[Finanzen.] Unter unseren Abgeordneten hat sich ein Finanzklub gebildet, dem bereits über ein halbes Hundert Mitglieder angehören und dessen ostensibler Hauptzweck es sein soll, auf Ersparungen im Budget zu dringen. Ein böses Spiel des Zufalles will nun, daß die Regierung sofort in der Lage ist, diesen Herren vollauf Arbeit zu geben. Bei der Vorlegung des Staatshaushaltes pro 1863 war bekanntlich, so weit die bewaffnete Land- und Seemacht ins Spiel kam, der einzige erfreuliche Punkt der, daß für die Marine kein Extraordinarium beantragt wurde. Der Staat wollte sich mit einem Ordinarium von nicht ganz 11 Millionen begnügen, während für das laufende, d. h. für das am 1. November ablaufende Verwaltungsjahr 13 Millionen zur Hälfte in ordinario, zur Hälfte in extraordinario hatten bewilligt werden müssen. Nun aber kommt der hinkende Vot nach: es ist nämlich bereits unzweifelhaft, daß die Marineverwaltung eine Nachtragsforderung von mehreren Millionen über das Ordinarium hinaus stellen wird. Was die Verwendung dieser Summe anbelangt, so soll es sich dabei um den Bau neuer Panzerschiffe, sowie um die ersten Anfänge zur Ausführung des vielbesprochenen Talabotischen Projektes für die Erweiterung und Befestigung des Hafens von Triest handeln. (W. A. Z.)

[Das Konkordat.] In Bezug auf die Konkordatsfrage, rücksichtlich deren in der letzten Zeit die verschiedensten Angaben circulirten, kann die Wiener Korrespondenz der „A. Z.“ mittheilen, daß die auf die Revision Bezug habenden Verhandlungen schon seit zwei Monaten zwischen der Regierung und der päpstlichen Curie gepflogen werden, ohne daß jedoch bis jetzt irgend ein nennenswerthes Resultat erreicht worden wäre. Die ursprünglich von der Regierung in Bezug auf die gemischten Ehen und den Uebertritt zu einem anderen Religionsbekenntniß gemachten Propositionen sind von der Curie als unannehmbar bezeichnet worden und sind erst neuerdings wieder „modificirt“ nach Rom abgegangen.

[Sprachenfrage in Ungarn.] „M. Sajto“ veröffentlicht einen Erlaß der Staatshalterei vom 15. September, in welchem die magyarische Sprache als Amtssprache erklärt wird. Die Behörden haben sich daher bei ihrem amtlichen Gebaren, sowie bei dem Verkehr untereinander der magyarischen Sprache zu bedienen. Den einzelnen Parteien steht es jedoch frei, ihre Eingaben auch in einer anderen Sprache zu verfassen, und muß die Erledigung in dieser Sprache erfolgen. Als Gemeindefrage im Allgemeinen hat die Sprache der großen Majorität der Bevölkerung zu gelten. Führt diese Bestimmung zu Klagen, soll zuerst ein Vergleich versucht, und wenn dieser nicht zu Stande kommt, sollen sämtliche stimmberechtigte Einwohner zur Abstimmung zugelassen werden.

Lemberg, 13. Oktober. [Ausgewiesene Bernhardiner; die Besitzfähigkeit der Israeliten.] Dem „Wanderer“ wird von hier geschrieben: Die k. k. Statthalterei hatte an den Erzbischof das Ansuchen gestellt, gegen die hiesigen Bernhardiner wegen angeblicher Theilnahme an nationalen Manifestationen eine Untersuchung einzuleiten. Der Erzbischof willfahrte dem Ansuchen und beauftragte mit der

Führung der Untersuchung eine geistliche Kommission unter Präsidenschaft des hiesigen Pfarrers Skibinski. Angeklagt wurden namentlich zwei Mönche, Gerard Bultzewicz und Ranty Stohlas. Sie erscheinen beschuldigt, daß sie die Jugend verleiteten, daß Gerard, laut eines polizeilichen Berichtes, eines Tages um halb 12 Uhr Nachts nach Hause kam, daß die Bernhardiner in ihrer Kirche für die Warschauer Attentäter ein Requiem abgehalten und daß namentlich die zwei Hauptbeschuldigten irgend einer geheimen Gesellschaft angehören dürften. Die Kommission unterbreitete das mit den Angeklagten aufgenommene Protokoll dem Konsistorium zur Entscheidung. Der Erzbischof jedoch ließ nicht das Konsistorium das Urtheil fällen, sondern verurtheilte kraft seiner bischöflichen Macht und laut der durchs Konförat anerkannten Disziplinargewalt die angeklagten zwei Patres zur Ausweisung aus Lemberg, welches sie binnen 24 Stunden zu verlassen hätten. Dem P. Ranty wurde das Kloster in Bezajsk und dem P. Gerard das Kloster in Zbaraz zum Aufenthalt angewiesen. P. Gerard verließ auch gestern Lemberg und Tausende von Menschen gaben ihm das Geleite bis hinter die Pryzawer Linie. P. Ranty verläßt heute ebenfalls die Stadt. — Wie dasselbe Blatt vernimmt, sollen einige galizische Hofräthe in Wien in Bezug auf die bereits besprochene Frage: ob die Israeliten in Galizien zur Erwerbung, beziehungsweise zum Besitz von ehemals rutilalen Liegenschaften (Bauern- oder Rustikalwirthschaften) unbedingt befähigt seien, sich absolut gegen die Fähigkeit derselben zum Besitze solcher Realitäten ausgesprochen haben. Auf die endgültige Entscheidung dieser Frage von Seiten des Staatsministeriums, bei welchem dieselbe gegenwärtig in der Schwebe sein soll, ist man hier, wie sich denken läßt, sehr gespannt.

Bayern. München, 15. Oktober. [Handelstag.] Die heutige Sitzung des deutschen Handelstages dauerte bis 4 Uhr Nachmittags. In derselben wurde die Zulassung der wegen verpäteter Anmeldung zurückgewiesenen Handelskorporationen beschlossen; von 46 Reklamananten blieben aus formellen Gründen nur 5 ausgeschlossen, die übrigen sind nun zugelassen. An der Generaldebatte über Handelsvertrag, Zollvereinigung mit Oesterreich und Erhaltung und bessere Organisation des Zollvereins theilnahmen sich heute unter Anderen Szabel aus Olmitz, Weigel aus Breslau, Schaffle aus Tübingen, Hänle aus München, Beckerath aus Krefeld. Morgen folgt die Fortsetzung der Generaldebatte. (N. C.)

Frankfurt a. M., 15. Okt. [Der preußische Bundesstagsgesandte], Herr v. Uedom, ist wieder hier eingetroffen.

Hamburg, 15. Oktober. [Zu den Wahlen.] Der allgemeinen Wählerversammlung, welche behufs der zum 27. und 31. d. M. bevorstehenden Neuwahlen zur Bürgererschaft von der demokratischen Partei vor fast vierzehn Tagen abgehalten wurde, folgte gestern eine allgemeine Wählerversammlung der Zünftler. Die Versammlung, zahlreich besucht, enthielt sehr gemischte politische Elemente, wie sich namentlich ergab, als einer der Redner, der die Ideen des Handwerktages von Weimar vertrat, den Beschluß der Bürgererschaft wegen Aufhebung der Realgerechtsame gegen Entschädigung als einen Akt des reinen Diebstahls bezeichnete. Beifall und Mißfallsbezeugungen kämpften längere Zeit heftig miteinander, ehe die Ruhe sich wieder herstellte. Daß das zünftlerische Programm, abgesehen von den wirtschaftlichen Fragen, den Forderungen der Demokraten beitrifft, ist schon erwähnt. — Die (Gothaische) Majorität unserer Bürgererschaft agitirt bis jetzt nur im Geheimen für die Wahlen, ausgenommen daß Dr. Kieffer mit einem ausführlichen Rechenschaftsbericht, der die bisherige Haltung des Centrums durchweg vertheidigt, sich seinen Wählern zur Wiederwahl präsentirt hat. Diese Wiederwahl zu bekämpfen, hat die demokratische Partei auf morgen die erste Bezirkswählerversammlung für den früheren Wahlbezirk Dr. Kieffer's berufen. (Allg. Pr. Z.)

Heffen. Kassel, 16. Oktober. [Neue Wirren.] Was ich kürzlich schon andeutete, hat sich bestätigt. Es ist im Gesamtministerium beschlossen, den Ständen kein Budget vorzulegen. Es ist bekanntlich schon gleich nach der Herstellung der Verfassung die Ansicht vernommen, daß die erste nach dem Wahlgesetz von 1849 zu berufende Ständeversammlung nur den Bundesbeschluß vom 24. Mai d. J. zu befolgen, d. h. nur die Staatschafftsrechte der Mediatisirten und der Reichsritterschaft im Wahlgesetz zu berücksichtigen habe. Seitdem ist diese Ansicht von der Bismarckschen Heffenzzeitung aufs eifrigste unausgesetzt gepredigt worden. Noch in der neuesten Nr. heißt es: „Worüber ist mit der heran nahenden Volksversammlung zu verhandeln? Ueber nichts, als über ein vorzulegendes Wahlgesetz, weil die jetzige Wirksamkeit des Wahlgesetzes von 1849 nur als „Einleitung“ zur Herbeiführung eines verfassungsmäßigen Weges gelten kann.“ Diese Auffassung ist aber irrig, denn der Bundesbeschluß vom 24. Mai d. J. hatte unter der „Einleitung“

zur Berücksichtigung der Staatschafftsrechte nichts anderes als die zunächst vorzunehmende Beschreitung des verfassungsmäßigen Weges verstanden, wenigstens läßt die ganze ratio der Verfassungsherstellung, nämlich das Prinzip der Subsidiarität eines Bundeseingreifens, keine andere Deutung jenes Ausdrucks zu.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Oktober. [Die Presse über Preußen.] Die englischen Blätter stellen sich in Bezug auf die Vorgänge in Preußen sämmtlich auf die Seite des Abgeordnetenhauses. „Post“ und „Daily News“ äußern sich darüber sehr lebhaft und jedenfalls so wenig parlamentarisch, daß man Anstand nehmen muß, ihre Betrachtungen ihrem Wortlaut nach wiederzugeben. Die „Post“ findet, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses durch Annahme der letzten Beschlußfassungen, in denen sie das Mandat über den Herrenhaushalt für verfassungswidrig erklärten, ihre Schuldigkeit gethan haben, und bezeichnet die Schließung der Kammern, unter Umständen, wie die gegenwärtigen, als einen verhängnißvollen Schritt.

Frankreich.

Paris, 15. Oktober. [Tagesbericht.] Der heilige Vater hat dem kaiserlichen Prinzen, der vor kurzer Zeit den Kutschismus zu studiren begonnen hat, einen prachtvollen Rosenkranz als Pathengesehnt überschickt. — Der Kriegsminister bekämpft in sehr nachdrücklicher Weise die Ernennung des Grafen von Palisao zum Ober-Kommandanten von Lyon. Die Ober-Kommando's werden bis jetzt nur von Marschällen bekleidet. — Die chinesische Regierung hat sich bereit erklärt, den Rückstand der im Gros-Elgin'schen Vertrag ausbedungenen Kriegsschadigungen noch vor dem dazu anberaumten Termine bezahlen zu wollen. — Im Hafen von Toulon wird nächstens die „Amazon“ versenkt werden. Sie hat von Vera-Cruz so lange als Spital für die am gelben Fieber Erkrankten gebient, daß sie, nach dem Urtheile einer sachverständigen Kommission für immer ein sehr gefährlicher Infektionsherd bleiben wird. — Aus Konstantinopel wird über Marseille gemeldet, daß der französische Gesandte daselbst die Weisung erhalten hatte, Rußlands Protest gegen die türkische Militärstraße durch Montenegro zu unterstützen und die Pforte daran zu erinnern, daß sie versprochen habe, den Status quo in Montenegro aufrecht zu erhalten. — Heute Nachmittag brach im italienischen Theater Feuer aus. Glücklicher Weise war schnelle Hülfe da und es wurde bald gelöscht.

— [Die Krisis in Preußen.] Alle hiesigen Zeitungen besprechen heute die berliner Nachricht von der Schließung des preußischen Abgeordnetenhauses. Das „Journal des Debats“ sagt, von allen Auswegen aus der Krisis habe das Ministerium Bismarck-Schönhausen den allerbellagenswertesten und gefährlichsten gewählt. Die „Presse“ drückt sich weit schärfer aus. Das „Siecle“ zieht eine Parallele zwischen Polignac und Herrn v. Bismarck. Der „Temps“ giebt den Abgeordneten das Zeugniß, daß sie sich um ihr Vaterland wohlverdient gemacht haben.

Paris, 17. Oktober. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ enthält die Ernennung des Marschalls Canrobert zum Chef-Kommandeur zu Lyon und die des Herzogs von Magenta zum Chef-Kommandeur zu Nancy.

Italien.

Turin, 13. Okt. [Ueber die römische Frage] ist hier soeben eine Broschüre von dem bekannten Deputirten und Präsidenten der Societa nazionale, Giuseppe Lofarina, herausgegeben, die großes Aufsehen erregt. Unter dem Titel „Sulle presenti condizioni d'Italia“ (Ueber die gegenwärtige Lage Italiens) sucht diese Schrift die Nothwendigkeit einer festeren Allianz mit Frankreich nachzuweisen; sie ist ferner bemüht, den der Regierung von den extremen Parteien gemachten Vorwurf eines übertriebenen „Piontismus“ zurückzuweisen. Merikale und Mazzinisten hätten mit gleichem Eifer dieses allgemein übel aufgenommene Wort vorgehoben, in der Hoffnung, dadurch den Gedanken einer monarchischen Einheit, die allein Italien zu einer Nation zu machen im Stande sei, unpopulär zu machen. Herr Lofarina weist ferner darauf hin, daß sich die römische Frage nothgedrungen früher oder später zu Gunsten eines einheitlichen Italiens lösen müsse, vorausgesetzt, daß thörichte Ungebuld ihren ruhigen Verlauf nicht gefährde. Er macht darauf aufmerksam, daß man durch die unablässige Wiederholung des immer wiederkehrenden Lösungswortes: „Ohne Rom kein Italien!“ die Feinde der italienischen Einheit in ihren Neuzerungen, Rom unter dem Szepter des Papstes isolirt von dem Königreiche Victor Emanuels zu erhalten, nur noch bestärke. Das Programm Garibaldi's: „Rom oder Tod!“ habe deshalb nicht die Bestimmung der Nation für sich gewinnen können; es sei dies nichts Anderes als die Ausführung des Mazzinistischen Programmes: „Alles oder Nichts“, eine Kriegserklärung an Frankreich, eine thörichte Prahlerei, ein Selbstmord.

— Lofarina ist kein Piemontese, er ist auf Sizilien geboren. Man legt seiner Schrift aber noch aus einem andern Grunde große Bedeutung bei: Herr Lofarina war intimer Freund des verstorbenen Grafen Cavour. Noch auf dem Sterbebette erklärte der Graf Cavour, daß Lofarina und Lofarina allein im Stande seien, nach ihm die diplomatische Oberleitung des kaum gebildeten Königreichs zu übernehmen. Man bezeichnet deshalb schon jetzt Herrn Lofarina als Nachfolger des Herrn Rattazzi, dessen bevorstehender Rücktritt jetzt als ziemlich gewiß betrachtet wird. (N. P. Z.)

Turin, 15. Oktober. [Tagesnotizen.] Wie die Zeitungen melden, hätte der König die vom Kriegsgericht über die zu Garibaldi desertirten Soldaten der Armee verhängte Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß verwandelt und das betreffende Dekret bereits unterzeichnet. — Der „Movimento“ bringt sehr beruhigende Nachricht über Garibaldi's Befinden. — Garibaldi hat Nicotera und die übrigen Deputirten, die kürzlich in Neapel ihrer Haft entlassen worden, telegraphisch zu sich nach dem Varignano eingeladen. — Professor Schiff aus Frankfurt, gegenwärtig in Bern, einer der tüchtigsten Physiologen der Gegenwart, wurde zum Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie am Museum in Florenz ernannt. — Rattazzi hat, wie der „France“ geschrieben wird, seinen Freunden angezeigt, daß er an dem Tage, wo er dem Parlamente das Scheitern aller Pläne auf die Hauptstadt Rom ankündigen müßte, auch seine Entlassung fordern würde. Dasselbe Blatt will wissen, daß in Italien sich bereits eine Partei bilde, welche auf Rom verzichtet und Florenz zur Hauptstadt Italiens gemacht wissen wolle. (?)

Portugal.

Lissabon, 15. Oktober. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind hier angekommen und werden 14 Tage verweilen.

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Okt. [Strafgesetzanwendung.] Der „Dziennik powozny“ enthält folgendes Amtliche: Se. k. Hoheit hat in Erwägung, daß es nach §. 83 B. 1 des Militär-Strafgesetzbuches den Kriegsgerichten freisteht, hinsichtlich des Strafmaßes für politische Vergehen sich auf den Haupt-Straf-Codex zu beziehen, zu befehlen geruht, daß auf Grund dieser Vorschrift auch die Feld-Kriegsgerichte, welche im Königreich eingesetzt sind, um die wegen politischer Vergehen angeklagten Personen zu richten, bei Arbitrirung der Strafe, den Kodex von 1857 zu Grunde legen sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Okt. [Inkorporation von Schleswig.] Auf die Gefahr hin, Ihnen eine verfrühte Nachricht zu bringen, schreibt ein Korrespondent der „B. A. B.“, kann ich nicht unterlassen, Ihnen mitzutheilen, daß die hiesige Aktionspartei vielleicht schon im nächsten Monat das Ziel ihrer langjährigen Wünsche erreicht sehen wird, d. h. die faktische Einverleibung Schleswigs und der Festung Rendsburg in das Königreich. Die Ursache dieses festen, aber vom hiesigen Standpunkte aus ganz richtigen Vorgehens haben Sie drüben bei Ihnen zu suchen. Sie sind jetzt im Besitz eines Kabinetts, das von Blut und Eisen spricht, welches außerdem im Verachte intimer Beziehungen zu den Tuilerien steht. Hierzu kommt die famose Aeußerung eines Ihrer Abgeordneten bei Gelegenheit der Marinevorlagen hinsichtlich des Kieler Hafens, die hier in unglaublicher Weise in Leitartikeln breit geknetet und ergänzt ist, auch durch die fürjorgen dänischer Agenten in England weite Verbreitung gefunden hat. Außerdem ist Dänemark durch die eigenthümliche Behandlung der Marinevorlagen in Ihrer Kammer ein Jahr Vorprung, d. h. Uebergewicht zur See gelassen worden und — da der Bruch zwischen Regierung und Landtag vor den Augen der ganzen Welt klar daliegt — scheint das seitherige Uebergewicht Preußens zu Lande auch illusorisch gemacht zu sein. Fassen Sie dies zusammen, so finden Sie, daß unsere dänischen Feinde ihre günstige Situation zum aktiven Vorgehen gegen Preußen keineswegs zu sanguinisch aufgefaßt haben: „Preußen mit sich selbst zerfallen, seine äußere Politik aggressiver Tendenzen verdächtig, seine Seemacht der dänischen unterlegen — letzterer Umstand vorläufig an den bestimmten Zeitraum eines Jahres, ersterer an die unbestimmte Dauer des gegenwärtigen Kabinetts gebunden.“ Das ist gewiß eine Situation, die selbst dem zaghaftesten Dänen im verlockenden Lichte erscheinen muß! Sie werden hierauf vielleicht einwenden, daß die Dänen sich doch wohl fürchten möchten, einen Krieg gerade beim Beginne des Winters heraufzubeschwören, der ihrer Kriegsführung am wenigstens vorthellhaft ist — wie man wenigstens allgemein glaubt und weshalb einer Ihrer Abgeordneten den Wunsch aussprach, „im Winter Dänemark mit Krieg zu überziehen“. In diesem Falle erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die entgegengesetzte Winterfalte nöthig wäre, um die unter dem Feuer der Eider- und Dännewirksamkeiten liegenden Gewässer, sowie die winterlichen und künstlichen Ueberschwem-

Theater.

Pitt und Fox oder die Ministerkrisis. Historisches Lustspiel in fünf Akten von Dr. Rudolph Gottschall.

Das seit langer Zeit schon als „in Vorbereitung“ angekündigte Lustspiel ging gestern Abend vor einem recht gut besetzten Hause über die Bretter. Gottschalls Pitt und Fox ist eine der originellsten dramatischen Arbeiten. Daß das einfache Liebesverhältniß sich befriedigend löst, gehört zum Lustspiel, diese Lösung ist aber nicht (und darin liegt das Originelle) wie bei andern launigen Arbeiten der Kern. Hier haben wir es mit einer politischen Komödie zu thun, eine politische Idee und ihre Durchführung ist das Centrum, um welches sich die Entwicklung und Handlung des Stückes bewegt und gruppirt. Fox, der leidenschaftliche Rôc, der Verschwender, der Alcibiades Londons und doch auch der von Begeisterung durchglühte Whig und Pitt, der Jüngling mit dem Greisenherzen, der Mensch des Gesetzes, der Londoner Vfyurg, der ebenfalls von Begeisterung durchglüht, die erst zusammenhängen, um später dann politische Gegner bis zum Tode zu werden, diese beiden Hauptcharaktere deuten durch ihre Namen die Tendenz des Stückes an, das mit dem Sturz des Ministeriums Fox und der Ernennung des vierundzwanzigjährigen Pitt zum Minister endet. Die Indiadill, jene Bill, welche schon damals bezweckte, die Regierung der Ostindischen Länder engherziger und grausamen Kaufleuten zu entreißen und die vollständige Suprematie in die Hand von Krone und Parlament zu legen, ist von Fox in das Parlament gebracht, wird glänzend von ihm vertheidigt, von Pitt aber glänzend widerlegt, rein des Prinzipes wegen, weil eben jene Kaufleute kraft ererbter Rechte, kraft der bestehenden Gesetze die Macht haben, und — es erben sich nun einmal, nach Göthe, Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort. Im Parlament geht die Bill durch, im Oberhaus fällt sie, da man den König, und zwar auf mehr

intriguenhafte als gesetzmäßige Weise gegen die Bill eingenommen hat und da der Monarch, und diesmal wieder auf sehr unkonstitutionelle Weise, jeden Lord, der dafür stimmen würde, für seinen persönlichen Feind erklärt hat.

Die Charaktere der beiden Staatsmänner Pitt und Fox sind mit sehr sorgfältigem Pinsel nach dem Leben kopirt, (obgleich 1783 Pitt nicht mehr der einfache Advokat, sondern schon Minister a. D. war); besonders tritt das da hervor, wo, wie am Schluß des dritten Aktes, die Gegensätze in jener brillanten Scene zwischen den beiden Feinden, auf einander plagen. Würde mit dem „Freiheit und Glück“, der Lösung von Fox, dem „Gesetz und Recht“, derjenigen von Pitt, der Vorhang fallen, so hätte das Stück die darauf folgende ausgelassene Scene weniger, der Akt aber einen zündenden Abschluß.

Nach Georg III. ist streng historisch gezeichnet, wie denn die Berehrung des Monarchen von Seiten Pitt's, die Geringschätzung desselben durch Fox ebenfalls eine geschichtliche Wahrheit ist. Der Direktor der ostindischen Kompagnie, Snoughton, ist eine etwas derbe Figur, dabei aber nicht ohne Jovialität, wenn er bei den indischen Gotttheiten Wischnu und Brahma schwört — und flucht. Rechnen wir nun noch Harriet, die Herzogin und den Schreiber Briar hinzu, so haben wir ein reichhaltiges, charakteristisches Personal, aus dem ein bühnengewandter Dichter wie Gottschall schon etwas machen konnte. Ein geistvoller Dialog und geschicktes Zueinandergreifen der Scenen zeichnet das Lustspiel aus, dessen Handlung sich besonders an den Altschlüssen recht überraschend aufspitzt.

Leider ging durch unkorrekte Auffassung und nicht immer richtiges Spiel manche Pointe und manche Schönheit des Stückes verloren. War Herr Dalatkewicz als Fox in seiner Beweglichkeit, seinen Gesten, auch manchmal gut, so kämpfte er doch mit einem Organfehler, (schlechter Aussprache des R) den er nicht immer glücklich besiegte.

Es thut uns leid, daß das hübsche Spiel des Hrn. Fried. Bethge (Pitt) nicht durch ein besseres Organ unterstützt werden konnte, ein Fehler, der bei vielen Mitgliedern unserer Winterbühne leider recht bemerkbar ist. Wir glauben, daß energisches Wollen auch hier ein Heilmittel ist.

Herr Brandt (Snoughton) spielte seine derbe Rolle recht charakteristisch, manchmal aber doch wohl ein Bißchen outrirt; dagegen fand sich Hrl. Hartmann mit der ihrigen (Harriet) in ganz befriedigender und munterer Weise ab. Die übrigen Mitwirkenden strebten nach Kräften zur Abrundung des Ganzen beizutragen, solches Streben ist schon anerkennenswerth, denn schließlich kann ja nicht jeder Geiger ein Paganini sein.

Herr Dr. Gottschall wurde am Schluß der Vorstellung gerufen, da er jedoch das Theater bereits verlassen hatte, dankte Herr Brandt im Namen des Verfassers.

H. M.

* Jägerleben in Ceylon.

(Fortsetzung aus Nr. 243.)

Zufällig war das Geshiß an dieser Stelle etwas dichter und in demselben Augenblicke, wo ich an dem schwanfenden Baume vorüberkam, traf ich auch den ungeheuren Stamm eines jener glattrindigen Bäume, die an den Ufern der Flüsse zu so ungeheurer Größe emporwachsen. Zugleich befand ich mich fast unter dem Rüssel eines Elephanten, der die Rinde des Baumes mit seinem großen Zahne abschälte, während er den Kopf zurückbog, um so weit als möglich hinaufzureichen. Sofort berechnete ich, daß der einzige Weg ins Gehirn durch seine obere Kinnlade ging und in der Erkenntniß, daß er mich den nächsten Augenblick entdecken würde, legte ich an und schoß. Er fiel maujetodt nieder, während das seidene Pflaster der Büchse noch in der Wunde rauchte.

nungen, deren Steigen und Fallen die Dänen in der Hand haben, mit einer tragfähigen durch Schiffe und submarine Minen nicht zu sprengenden Eisdecke zu belegen. Was die dänische Flotte angeht, so kann sie im Winter zwar nicht unsern Handel bedeutend schaden, aber immerhin noch genug, um viele ihrer Räder und Kaufleute banquerot zu machen; von ihrer defensiven Kraft verliert sie aber gar nichts, denn die dänischen Fahrwasser von Kiel bis zum kleinen Belt sind vollständig sturmfrei und belegen sich nie so weit mit Eis, um eine Annäherung der Kriegsschiffe zur Flankierung der jütisch-schleswigschen Halbinsel an der Ostküste unmöglich zu machen, während an der Westküste die langgestreckten friesischen Inseln, sowie Ebbe und Fluth das Stationiren der dänischen Kanonenboote auch dort während des Winters erlaubt. — So viel steht unter allen Umständen fest, daß durch die gegenwärtige Lage Preußens Schleswig-Holstein in der eminentesten Gefahr schwebt und daß, wenn die Dänen diesen für sie günstigen Augenblick zur Realisirung ihrer Gelüste auf Schleswig verschäumen, sie sich eines Fehlers schuldig machen würden, den wir nicht die mindeste Ursache haben, ihnen bei ihrer bisher bewiesenen Schlanheit und Dreistigkeit zuzutrauen.

Amerika.

— [Der Bürgerkrieg.] Das Reutersche Bureau bringt noch folgende ergänzende Nachrichten: Der Kongreß der Konföderirten zu Richmond hat die Emancipationsproklamation Lincolns als eine grobe Verletzung des Eigenthumsrechtes und als eine Aufforderung zum Sklaventriebe gebrandmarkt, welche dem Fluche der Menschheit preisgegeben werden müsse. Die schwarze Flagge und Repressalien, selbst bis zum Vernichtungskriege, werden als rathsam bezeichnet. — Der „Richmond Whig“ will wissen, daß der Gesamtverlust der Konföderirten in der Schlacht bei Manassas sich auf 5000, und in allen Gefechten in Maryland auf 5—7000 Mann belief. — General Butler in New Orleans hat befohlen, daß alle diejenigen, welche sich weigern, den Eid der Treue zu leisten, als Feinde der Vereinigten Staaten eingestrichelt werden sollen. Wer hingegen den Eid leistet, wird zur Begnadigung empfohlen. — General Beauregard als Befehlshaber des Heeres von Süd-Karolina und Georgia hat sein Hauptquartier in Charleston aufgeschlagen. Zu einer an die Truppen gerichteten Adresse sagt er, es werde ihm vielleicht bald die Vertheidigung zweier der wichtigsten Städte der Konföderation, nämlich Charlestons und Savannahs, obliegen, und spricht die Erwartung aus, daß ihn die glühende Vaterlandsliebe, so wie die Einsicht und unüberwindliche Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften bei seiner Aufgabe unterstützen werde. — Die Konföderirten unter General Bragg bedrohen noch fortwährend Louisville, wo General Buell den Befehl führt, und man sieht mit jedem Tage einer großen Schlacht entgegen. — Laut südlichen Blättern steht das Heer McClellans auf dem Südufer des Potomac und rückt über Harpers Ferry und Shepherds town vor. General Lee trifft Vorbereitungen, dem Feinde die Spitze zu bieten, und eine Schlacht steht bevor. — Der Unions-General Morgan, welcher kürzlich bei Cumberland Gap stand, ist Portsmouth gegenüber am Ohio angelangt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Oktbr. [Schützengilde.] Nachdem unser Magistrat in der Angelegenheit der hiesigen Schützengilde in so korrekter Weise vorgegangen und die Rechte der deutschen Mitglieder so nachdrücklich gewahrt hat, wie dies aus der vor einigen Tagen in dieser Zeitung mitgetheilten Verfügung hervorgeht, haben auch die zur Aufnahme in die Gilde angemeldeten, aber aus statutwidrigen Gründen zurückgewiesenen Personen die dringende Verpflichtung, auf ihrem Anspruche zu beharren und sich nicht etwa durch kleinliche Rabalen entmuthigen zu lassen, damit es nicht am Ende heißt „viel Lärmen um Nichts“.

— [Feuer.] Gestern Abend nach 6 Uhr brannte das in Jerchce Nr. 40 belegene, dem Wirth Joseph Wagner gehörende Gehöft mit sämtlichen Getreidevorräthen nieder. Das jedenfalls von ruckloser Hand angelegte Feuer griff schnell um sich und hatte in kurzer Zeit zwei Scheunen und einen Stall eingeäschert; den schnell herbeigeeilten Bahnhofspritzen, sowie der Spritze der Guanofabrik gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, so daß das etwa 20 Schritte von der Brandstelle entlegene Wohnhaus unversehrt blieb. Die dicht an die Brandstelle grenzende Guanofabrik erlitt nur Schaden an einem Schuppen. Es waren überhaupt mehrere Spritzen und Wassertonnen an die Brandstelle gerufen, und zwar erschienen außer den erwähnten Ortspritzen zwei städtische Spritzen, von welchen die eine, wie wir bemerkten, durch Wiesen in der schnellsten Gangart zur Stelle gebracht wurde, die Spritzen der Dominien Morawsko und Piattkovo. Das Dominium Solacz stellte zwei große Wassertonnen, welche dem sehr fühlbaren Wassermangel baldigst abhalfen. Die beiden an der Brandstelle befindlichen Brunnen

In solcher Stellung würde kein leichtes Gewehr einen Elefanten tödten können, denn die Kugel mußte durch die Wurzeln der oberen Backenzähne hindurchdringen und harte Knochen und zähe Häute in einer Tiefe von fast zwei Fuß durchbrechen, ehe sie das Gehirn erreichen konnte; aber die Linie war ganz richtig und das schwere Metall mit der starken Pulverladung brachte die Kugel ans Ziel. Und das sollte jede Elefantenbüchse im Stande sein: sie sollte in jeder Lage den Kopf eines Elefanten vollständig in ihrer Gewalt haben. Eine schwere Kugel hat aber noch den weiteren Vortheil, daß sie häufig einen bössartigen Elefanten in vollem Anlaufe betäubt, was eine leichte Kugel nicht thun würde, worauf ein folgender Schuß ihn leicht ganz zur Ruhe bringt. Doch darf man auch nicht zu viel Vertrauen in das Gewicht der Kugel setzen. Bei dem Jagen einer Herde geschieht es nicht selten, daß die Elefanten ziemlich gut nach den Schüssen fallen, kommt man aber zurück, um sich die Trophäen zu holen, so findet man ein leeres Feld; die nur betäubten Thiere haben sich erholt und die Flucht ergriffen.

Nach den Beschreibungen der afrikanischen Elefantenjagden ist es dort Sitte, in einer Entfernung von dreißig, vierzig und sogar sechzig Schritt auf die Thiere zu feuern. Man darf sich daher auch nicht wundern, wenn der afrikanische Jäger nach der Schulter zielt, denn das Gehirn würde er aus einer solchen Entfernung nur selten treffen. In Ceylon, wo das Dschungel oft von unnahbarer Dichtigkeit ist, muß man dafür sorgen, den Elefanten womöglich auf den ersten Schuß zu tödten, weil ein angeschossenes Thier in die dichteste Wildnis sich zurückziehen und für den Jäger verloren sein würde. Die tödtlichsten Stellen des Elefanten sind aber das Gehirn und die Lungen, oder das Herz. Daher sucht man ihm so nahe als möglich zu kommen, um diese Punkte sicher zu treffen.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist es übrigens, daß die männlichen Elefanten in Ceylon keine Fangzähne haben; aus der oberen Kinnlade ragen nur kleine, abwärts gehende Haken kaum zwei bis drei Zoll

waren schnell erschöpft und mußte das Wasser bis aus dem Mühlendeich in Jerchce geholt werden.

2. Schwerein, 16. Oktober. [Turnfest.] Am 12. d. fand hier ein zahlreich besuchtes Turnfest statt, das an äußeren Pomp alles bisher Dagewesene übertraf. Die Stadt war mit sinnigen Inschriften, Transparenten, Kränzen, Laubgewinden und Fahnen, worunter die Tricolore überwiegend ihre Buntpracht entfaltete, fast in verschwenderischem Maße geschmückt. Der doppelte Zweck der Feier, Stiftungsfest und Fahnenweihe, hatte in Folge vorangegangener Einladung eine bedeutende Anzahl Turner aus Bosen, Birnbaum, Meieris, Drielen, Friedeberg und Landsberg herbeigeführt, so daß die Gesamtzahl inklusive der hiesigen Turner etwa 360 betrug. Den fremden Turnern, die bei ihrer Ankunft vor den Eingängen der Stadt jubelnd empfangen wurden, ward gastliche Aufnahme geboten. Nach beendigtem öffentlichen Gottesdienste versammelten sich gegen 12 Uhr Mittags sämtliche Turner mit ihren Fahnen vor dem Küstriner Thore. Als die neue, prachtvolle Fahne des hiesigen Turnvereins, die circa 150 Thlr. kostete, eingereicht war, setzte sich der glänzende Festzug, von zwei vortrefflichen Musikbänden geleitet, durch die Mitte der Stadt nach dem Rathhause hin in Bewegung. Hier, vor einem aus Laubgewinden errichteten Tempel, begrüßte der Bürgermeister Wägmann die Turner in einer zeitgemäßen Ansprache Namens der Stadt und ihrer Behörden, indem er ankündigte, an den Turnspruch: „Frei, frei, fromm, froh!“ ihnen den Geist dieser turnerischen Tugenden wünschende, die sich auch in den Zeiten der Gefahr für das deutsche Vaterland, das nach Einheit ringe, zu bewähren hätten. Auf die Schlussworte, daß die Hohenrollen von der Vorsehung dazu berufen seien, sich an die Spitze desselben zu stellen, folgte ein dreimaliges donnerndes Hoch auf König Wilhelm. Von wogenden Volksmassen begleitet, marschirte der Zug nach dem neben dem neuen Schützenhause belegenen Turnplatz, wo er mit Völlerischen empfangen wurde. Nach Vortrag der vierhundert Mann Männerchöre: „Und hört du das mächtige Klängen“ und „Herbei, herbei! du deutsche Turnerschaft“ sprach der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins,endant Schmidt, von der dekorirten Tribüne, vor welcher sich die neue Fahne entfaltete, die Fest- und Weihe. Die eigentlichen, letzten Worte der Weihe forderten nacheinander auf, zu einem je dreimaligen Hoch auf den König, den Turnwater Jahm und den guten Geist der Turner. Unter stürmischem Beifall und dem Gesänge: „Christi Turngebrüder alldumal“ verließ der Redner die Tribüne. Jetzt begann unter Leitung des Turnwarts ein Schauturnen in der Folge von Frei- und Ordnungssübungen, Ringen und Kriechen, wobei Vortreffliches geleistet wurde. Abends 6½ Uhr vereinigte die Turner ein gemeinschaftliches fröhliches Mahl in dem prächtig dekorirten obern Schützenhause. Beim Krüge Bier wurde mancher launige und ernste Toast angedrückt. Gegen 8 Uhr erfolgte der Einmarsch unter Fackelschein durch mehrere Straßen der glänzend illuminierten Stadt. Der Marktplatz und die Hauptstraßen waren andauernd mit vertheilten bengalischen Flammen beleuchtet. Ein zum Schluß des schönen Festes bestimmter Ball konnte erst, nachdem sich bei einer Anzahl von circa 300 Damen der größte Theil derselben wegen Mangels an Raum entfernt hatte, um 1 Uhr beginnen; derselbe endete, wie das ganze Fest begonnen, in ungetrübtem Frohsinn. Außer der Vereinskasse und freiwilligen Beiträge selbst von Nichtturnern hatte die Stadt eine namhafte Summe für dies Fest bestimmt.

Vermischtes.

* Vor dem Schwurgericht in Küstrin wird seit dem 2. d. M. ein Mordprozeß verhandelt, der in den Annalen der Kriminaljustiz nur wenige seines Gleichen hat. Der Hauptangeklagte ist der Arbeitermann Karl Maasch, 42 Jahre alt, welcher geständig ist, nicht weniger als dreizehn Mord- und mehrere hundert Diebstähle verübt zu haben. Dies Schesal war das Haupt einer Bande, welche schon seit fünf Jahren die Gegend um Soldin, Byritz, Landsberg und Stargard umhertourte. Er stammt aus einer Bedenherfamilie, seine Mutter wohnte in einem Dorfe bei Byritz mit einem zweiten älteren Sohne, Martin Maasch. Am Morgen des 11. Mai v. J. wurde in Kursdorf bei Lippe die Mühlenmeister Baumann mit seiner Frau, drei Kindern (einem erwachsenen Mädchen und zwei Knaben) und einem Dienstmädchen in seinem Wohnhause ermordet gefunden. In dem Hause war Niemand am Leben geblieben, außer einem Müllergehilfen, welcher in einer von den Wohnzimmern ziemlich entfernten Kiebelkammer geschlafen hatte. Der Mord war in der Art ausgeführt worden, daß den Opfern mit Beilen der Schädel eingeschlagen war, Baumann selbst hatte auch noch einen Stich in der Gegend des Herzens. Es war sogleich klar, daß hier ein Raubmord vorlag: alles Geld war aus der Wohnung des als wohlhabend bekannten Baumann verschwunden, der damals wahrscheinlich eine größere Summe im Hause hatte, da er zwei Kaffeehäuser kaufen wollte. Die Fußspuren deuteten darauf hin, daß wenigstens drei Personen an diesen Mordthaten theilhaft waren. Am 19. Mai wurde von Bauern aus dem Dorfe Warzin im Stargarder Kreise in dem in der Nähe dieses Dorfes belegenen Walde eine Höhle entdeckt, welche auf ihre Anzeige bei der Gutsbesitzerin näher untersucht wurde. Man fand darin zwar keine Bewohner, wohl aber Beile, Diebstahlswerkzeuge und gestohlene Sachen. Es entstand die Vermuthung, daß diese Höhle der Versteck des Karl Maasch gewesen, und auf ihn wurde nun vorzugsweise gefahndet. Zunächst wurde seine Mutter und sein Bruder Martin nebst dessen Frau, die unweit der Höhle in Schönau bei Byritz wohnten, verhaftet. Eine genaue Untersuchung von 4 Beilen, von denen drei in der Höhle, eins in der Wohnung der Frau Maasch in Beschlag genommen waren, ergab, daß sich daran Spuren vorfinden, welche auf den an der Familie Baumann verübten Mord hinwiesen. Die Frau des Maasch erlag sich im Gefängniß. Im Sommer v. J. wurde endlich Karl Maasch in Frankfurt a. O. verhaftet; wie er zugefand, hatte er zwei Tage vorher bei Neustadt-Eberswalde einen Handelsmann auf seinem Wagen erschossen und beraubt. Maasch wurde nach Soldin abgeliefert und hat im Laufe der Untersuchung dreizehn Mordthaten eingestanden. Mit ihm sind angeklagt seine Mutter, sein Bruder Martin, der Arbeitermann Kiebig und der Arbeitermann Kiebschmidt. Kiebig ist angeklagt der Theilnahme an einem Mord, den Maasch vor zwei Jahren an einem Krugwirth im Küstriner Kreise und dessen Ehefrau, Kiebig Schwester, verübt hat. Am Montag haben die Plaidoyers begonnen. Das

weit hervor. Der größte Zahn, den Mr. Baler in Ceylon gesehen, war gegen sechs Fuß lang und im dicksten Theile fünf Zoll im Durchmesser, was in Afrika kaum der Beachtung für werth gehalten würde. Dagegen haben die Elefanten in Ceylon eine andere Eigenschaft, die den afrikanischen abgeht: sie sind treffliche Bergkletterer. Mit einer bewundernswürdigen Behendigkeit und Sicherheit erklettern diese mächtigen Thiere die steilsten Anhöhen.

Elfenbein und Horn erzeugt aber Ceylon überhaupt nicht in besonderer Größe und Schönheit. Manche Büffel haben zwar ganz hübsche Köpfe, können aber doch mit denen anderer Länder keinen Vergleich aushalten. Die Hörner des eingeborenen Rindviehs sind nicht über vier Zoll lang. Die Geweihe des Elenns und des gefleckten Rehes sind klein im Vergleich zu dem Wild gleicher Größe auf dem indischen Festlande. Das ist um so auffallender, da die geologische Bildung Ceylons beweist, daß es in früherer Zeit keine Insel, sondern ein Theil des Hauptlandes war, von dem es jetzt nur durch einen seichten Felsenkanal getrennt ist. In Indien haben aber die männlichen Elefanten Fangzähne und die Büffel und das Rindvieh sehr starke Hörner. Nach Mr. Balers Ansicht fehlen der Weide in Ceylon die Bestandtheile, welche zur Bildung von Horn und Elphenbein nothwendig sind. So bleiben dem Jäger von jahrelangen Jagden wenig oder keine Trophäen, denn auch die Häute der erlegten Thiere bleiben unbenuzt, da die Eingeborenen zu träge sind, um sie zu gerben.

Dasselbe gilt von der Haut wilder Eber, die weit dicker ist als die der zahmen, und sich zum Fertigen von Sätteln gut eignen würde. Die Haut dieser Thiere ist so fest, daß man ein sehr spitziges Messer haben muß, um sie am lebenden Thiere zu durchstoßen. Ein solches Messer muß mit ganz besonderer Sorgfalt gefertigt sein, denn der Eber ist eins der wildesten und gefährlichsten Thiere. Er lebt in der dichtesten Wildnis, kommt nur des Nachts heraus, um Wurzeln, Obst, große Erdwür-

urtheil ist nach zwölfstägiger Verhandlung am 14. d. M. in später Abendstunde gefällt worden. Karl Maasch, Martin Maasch, die Mutter Maasch und der Arbeitermann Kiebig, alle vier sind zum Tode verurtheilt, der fünfte Angeklagte, Kiebschmidt, ist wegen Diebstahls mit einer mehrjährigen Zuchthausstrafe belegt worden.

* [Die „Nazarener“ in Temesvár.] Die „Tem. Btg.“ schreibt: Seit längerer Zeit entwickeln bereits diese „Nachfolger Christi“ ihre Thätigkeit und ihr Anhang dehnt sich auch bereits in mehreren Orten des Temeser Komitates aus. Ungeachtet der ihnen von der Behörde zugetheilten Verbote, geheime Versammlungen abzuhalten, ist es ihnen doch bisher immer gelungen, meist zur Nachtzeit zwischen 10—12 Uhr, sich versteckterweise zu versammeln und ihre Lehren zu predigen. Nachdem sich die Behörde schon seit einiger Zeit vergebens bemüht hatte, die Schlupfwinkel dieser Schwärmer und Schwärmerinnen (es zählen zumeist Frauen zur Gesellschaft) zu entdecken, gelang es derselben in diesen Tagen, diese „neuen Gläubigen“ in der Vorstadt Fabrik Abends um 9 Uhr, eben während sie ihre Versammlung hielten, zu attrapieren. Ein Schneidermeister las im höchsten Eifer aus der Bibel vor, und die um denselben sitzenden Männer und Frauen hörten ihm andächtig zu und wollten sich durch den Eintritt der Amtspersonen kaum stören lassen. Die Versammlung wurde sofort behördlicherseits aufgehoben und die Namen der Schuldigen aufgezeichnet. Unter denselben befanden sich nicht nur Katholiken, sondern auch Frauen griechisch-orientalischer Religion. Noch eins haben wir nebenbei erfahren: Es darf keine Frau, die sich zu dieser Sekte bekennt, eine Krinoline tragen.

Redaktions-Korrespondenz.

Das Inserat des Herrn M. zu Kirpe bei Alt-Bohen kann, weil es persönliche Angriffe enthält, nicht aufgenommen werden.

Ciesle bei Buz, 13. Okt. Die verehrliche Redaktion erlaube ich ganz ergebenst auf Grund des Preßgesetzes, folgende thatsächliche Berichtigung in Ihre geschätzte Zeitung gefälligst aufnehmen zu wollen: „Die in der Beilage zur „Polener Zeitung“ Nr. 235 vom 8. Oktober befindliche Erklärung, betreffend die Richtung der „Ostdeutschen Zeitung“ habe ich weder mitunterzeichnet noch irgend Jemand den Auftrag dazu erteilt; es kann demnach Betreffs dieser Unterchrift nur ein Irrthum obwalten.“ Schmilinsky auf Ciesle bei Buz.

Die Heilkraft

und stärkende Eigenschaft des vegetabilischen Kräuterhaarbalsams *Esprit des cheveux* aus der Fabrik von Gutter & Komp. in Berlin, Niederlage bei Herrmann Moegelin in Posen, Bergstraße Nr. 9, hat sich wiederum so glänzend bewährt, daß wir nicht umhin können, von diesen Erfolgen zu sprechen:

„Indem ich den vielfach belobigenden Anerkennungen über die vorzügliche Wirksamkeit Ihres *Esprit des cheveux* vollkommen meine Zustimmung gebe, bitte ich Sie, mir gef. wiederum 2 Flaschen à 1 Thlr. dieses Balsams zusenden zu wollen und den Betrag per Postvorschuß zu entnehmen.“

Freiburg, den 20. September 1862.

Büsching, Kapitän.

Geehrter Herr! Vielfachen nutzlosen Anwendungen verschiedener Mittel zufolge wandte ich Ihren *Kräuterhaarbalsam* in 4 Flaschen à 1 Thlr. an; seine Wirkung war eine vorzügliche, denn die an verschiedenen Stellen meines Kopfes haarlosen Stellen sind vollkommen mit dichtem Haarwuchs versehen, weshalb ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank sage.

Frankenburg, den 24. September 1862.

v. Schluegel, Rentier.

Angelommene Fremde.

Vom 17. Oktober.

SCHWARZER ADLER. Rentier v. Stalawski aus Rogalin und Baumeister Lange aus Schrimm.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Grabowski aus Radomskis, v. Rogalinski aus Cerechowa, v. Guttry aus Barna, Graf Nemlewski aus Warchau und Graf Gutowski aus Polen, Frau Rittergutsbesitzer v. Radzimska aus Bdzichowice und Kaplan Drobietz aus Warchau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Leuchtenberg nebst Frau aus Berlin, Ober-Regierungsrath Heegewandt aus Stettin, Frau Oberamtmann Meyer aus Breslau, Sängerin Fräulein Meyer und Sänger Plato-Madonetsky aus Florenz, die Kaufleute Oldemeyer aus Leipzig und Isbert aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Bevollmächtigter v. Koczorowski aus Bosenjowo, Grundbesitzer Strodski aus Guntin, Gutsbesitzer Morawski aus Kiewice, Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Maltowska aus Czacz und Rittergutsbesitzer Lewandowski aus Dboraszk.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Samotrzel, Graf Kwiecki aus Dobroszewo, Graf Storzewski aus Gerniejewo, Graf Fuzjczewski aus Polen, v. Zaraczewski aus Womencice, v. Zajczewski aus Diel, v. Stabrowski aus Kalesie, v. Koczorowski aus Witoslaw und Graf Czapski aus Bukowice, die Gutsbesitzer Frauen v. Zaraczewski aus Ostrowo, v. Zaraczewski aus Zaraczewo und Mittelfeld aus Silec.

HOTEL DE PARIS. Agronom Smiegocki aus Krerowo und Bürgerin Daskiewicz aus Breschen.

mer und was er sonst finden kann, zu verzehren, und ist ein gefürchteter Feind für die Jagdhunde, von denen der Verfasser mehrere der vorzüglichsten bei der Eberjagd verlor. Ohne ganz verlässige Jäger kann man ihn kaum mit dem Jagdmesser tödten, ohne zerrissen zu werden, da er sich stets zur Wehr setzt. Ein tüchtiger Jagdspieß mit breiter Klinge und starkem Griff wäre freilich für den Unfall die passendste Waffe; aber in bergigen Gegenden ist der Spieß unbequem und sogar gefährlich. Die Wälder sind so voll steiler Schlünde und verworrenen Gestrüpps, daß es eine schwere Aufgabe ist, den Hunden zu folgen, was mit dem Speer in der Hand noch gefährlicher sein würde, da seine Spitze durch das Anschlagen an die Felsen fast immer beschädigt wird, und er also gerade dann nutzlos ist, wenn man seiner am nöthigsten bedarf.

Herr Baler hat sich daher stets mit einem Jagdmesser begnügt, das er nach seiner Angabe in London hatte machen lassen. Die Klinge war einen Fuß lang, an dem breitesten Theile zwei Zoll breit und in der Mitte etwas concav. Der Stahl war von der feinsten Qualität und das ganze Messer wog drei Pfund. Die eigenthümliche Gestalt, verbunden mit der Schwere der Klinge, gab einem Stoße damit eine außerordentliche Kraft, und da die Klinge von der Spitze abwärts drei Zoll lang doppelschneidig war, verursachte sie eine furchtbare Wunde. Von den Nepalesen wird erzählt, daß sie häufig den Kopf eines Büffels mit einem Schläge ihres Schwertes vom Kumpfe trennen können. Die Klinge dieser Waffe ist concav, und die Spitze schwerer als der Griff. Der Kopf des Thieres wird an einem Pfosten befestigt, so daß die Muskeln sehr gespannt sind, weil ohnedies auch der kräftigste Schlag nur eine geringe Wirkung haben würde. Diese Berichte erschienen Mr. Baler sehr wunderbar, bis er eins, ohne Absicht, mit seinem Jagdmesser ziemlich etwas Aehnliches verrichtete.

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Das 1/2 Meile von der Stadt Pudewig im Kreise Schroda belegene Domänen-Vorwerk **Weglewo** mit einer Gesamtfläche von 1205 Morgen 93 □ Ruthen, worunter 22 Morgen 121 □ Ruthen Garten, 978 Morgen 49 □ Ruthen Acker, 82 Morgen 148 □ Ruthen Wiesen, 84 Morgen 81 □ Ruthen Hütung und 37 Morgen 54 □ Ruthen Unland und Gewässer, soll nebst der Fischerei im **Biezdruchowor See**, soweit solche dem Fiskus zusteht, von Johannis 1863 ab anderweit auf 18 Jahre, also bis Johannis 1881, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Es steht hierzu auf den

3. Dezember d. J.,

Vormittags von 11 Uhr ab, in unserem Sesshallszimmer vor dem Regiments- und Domänen-Departements-Rath **Siedel** Termin an, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit folgenden Bemerkungen eingeladen werden:

- 1) Zum Bieten werden nur diejenigen zugelassen, welche sich vorher über ihre persönliche Qualifikation als Landwirth und ein disponibiles Vermögen von 9000 Thlr. genügend ausgewiesen haben;
- 2) Das Pachtgelb-Minimum ist auf 1200 Thlr. und die zu bestellende Kaution auf 600 Thlr. festgesetzt.
- 3) Die weiteren speziellen Pachtbedingungen und Licitationsregeln sowie das Vermessungsregister liegen sowohl im Amtsbauze zu **Weglewo** als auch in unserer Registratur, und zwar in dieser auch die Karte zur Einsicht bereit.

Posen, den 10. Oktober 1862.

Königliche Regierung,

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Es werden

- A. Renten- und Realasten-Ablosungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:
 - a) im **Oborniker Kreise:** **Gütten-Pauland**, Realasten-Ablosung,
 - b) im **Bromberger Kreise:** **Mruczyn**, Regulirung, Gebäude- und Instandhaltung der Wirthe,
 - c) im **Garnikauer Kreise:** **Sarben**, Renten- und Dienst-Ablosung der Schmiede;

- B. Gemeinheitsheilungen, Separationen, Holz- und Weide-Ablosungen nach der Gemeintheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:
 - a) im **Bromberger Kreise:** **Zawada**, Entwässerung der Zawadaer Kanal-Bruchwiesen,
 - b) im **Grodziesener Kreise:** **Nadolnit-Wühle**, Forstweide-Ablosung,
 - c) im **Gnesener Kreise:**
 - 1) **Alt-Zurostowo-Pauland**, Weide-separation,
 - 2) **Kowalewo**, Weideabfindung und Separation,
 - d) im **Wongrowitzer Kreise:** **Grosz- und Klein-Gosle**, Forstheilung, in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinanderlegungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 19. Januar 1863

Vormittags 11 Uhr hiersebst in unserm Parteinzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Dekonomie-Kommissar **Kummer** zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinanderlegungen selbst im Fall der Verlegung wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 13. Oktober 1862.

Königliche Generalkommission

für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Freitag den 24. Oktober c. 10 Uhr
Vormittags
sollen auf dem hiesigen Besthofe alte Bau-Materialien, Fenster, Thüren u. meistbietend versteigert werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 18. Oktober 1862.

Königliches Postamt.

Strzegsa.

Donnerstag den 23. d. M.,
Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem großen Hofe des alten Garnisonlazareths verschiedene alte Utensilien, Bettstellen von Holz, alte Spinde und Tische, Blech- und Eisengerath, sowie später im neuen Garnisonlazareth eine alte Zeugrolle und zwei Birkenbäume auf dem Stamm öffentlich verkauft werden.

Posen, den 18. Oktober 1862.

Königliche Garnison-Lazareth-

Kommission.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
den 17. Oktober 1862 Vorm. 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gutsbesizers **Anton Szewski** zu Posen ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissar, Lieutenant a. D. **30del** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. November 1862

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Asseffor **Zabloski** im Parterre-Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, nichts an denselben verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Nov. 1862 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücke nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 27. Nov. 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungssperonsals

auf den 4. Dezember c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Asseffor **Zabloski** im Parterre-Zimmer Nr. 1 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichtsrath **Gregor**, Justizrath **v. Gizeki** und Rechtsanwalt **Zanecki**, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 17. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

Abthlg. für Civilsachen.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende angemeldete Firmen:

Nr. 589. **Simon Brusch** (jüdisch), Inhaber der Kaufmann **Simon Brusch** zu **Schwersenz**,

Nr. 590. **Wolff Rosenfeld**, Inhaber der Kaufmann **Wolff Rosenfeld** zu **Schwersenz**,

Nr. 591. **D. Salinger**, Inhaberin die Wittwe **Dore Salinger**, Handelsfrau zu **Stefzewo**,

Nr. 592. **B. Freitag**, Inhaber der Kaufmann **Bonem Freitag** zu **Schwersenz**,

heute eingetragen worden.

Posen, den 13. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handelsregister.

Die Gesellschaft der am 1. Oktober d. J. hier in **Posen** unter der Firma

Kutner & Lewitt errichteten Handelsgesellschaft sind:

- 1) der Kaufmann **Sidor Kutner**,
- 2) der Kaufmann **Bernhard Lewitt**,

beide zu **Posen**.

Dies ist unter Nr. 39 unsers Gesellschaftsregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 13. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Der Partikulier **A. M. Sillmann** in **Königsberg in Preußen** klagt als Bessionar des Kaufmanns **Albert Pergan** gegen die Konkordant **Ludwig Bassall'schen** Erben, zu denen auch der früher in **Posen** wohnhafte, jetzt aber seinem Aufenthaltsorte nach nicht bekannte Kalligraph **H. D. Becker** und dessen Ehefrau **Amanda** geborene **Bassall** gehören, aus einer Seitens ihres genannten Erblassers unterm 21. Juli 1851 über 600 Thlr. übernommene Bürgschaft, wegen 450 Thlr. nebst fünf Prozent Zinsen seit dem 21. Juli 1851. Zur Beantwortung der Klage des **Sillmann** ist am

20. November 1862

Vormittags 10 Uhr, vor unserem Deputirten, dem Gerichtsassessor **v. Zarochowski** Termin anberaumt, zu welchem die **Becker'schen** Eheleute mit der Verwarnung vorgeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben in contumaciam verfahren und erkannt werden wird.

Posen, den 5. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung I. für Civilsachen.

H. Baltes Bier- und Restaurations-Geschäft,

Friedrichstraße Nr. 31,

beehrt sich hierdurch ein hochgeehrtes Publikum auf sein von dem Fabrikanten Herrn **A. Wahner** aus **Breslau** vollständig renovirtes und gleichzeitig mit den neu erfundenen vorzüglichen **Mantinel-Federbanden** ausgestattetes französisches Billard aufmerksam zu machen und dasselbe zur gefälligen Benutzung zu empfehlen.

am 17. November 1862

Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Sachse** im Geschäftszimmer Nr. 15 anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen und die Lage in der Registratur eingesehen werden können.

Krotoschin, den 13. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht. II.

am 17. November 1862

Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Sachse** im Geschäftszimmer Nr. 15 anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse der verstorbenen **Christiane Zaslinska** gehörigen Grundstücke und zwar:

- a) Das Hausgrundstück Nr. 20, Servis-Nummer 117, abgetheilt auf 976 Thlr. 20 Sgr.
- b) Die Ackerwirtschaft Nr. 177, Servis-Nummer 337, abgetheilt auf 4566 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.
- c) Das Ackergrundstück Nummer 185, abgetheilt auf 129 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.
- d) Das Ackergrundstück Nr. 187 abgetheilt auf 336 Thlr. 10 Sgr.
- e) Dem Feldgarten Nr. 268, abgetheilt auf 59 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. und
- f) Das Ackergrundstück Nr. 276, abgetheilt auf 127 Thlr. 15 Sgr.

sollen in dem

am 17. November 1862

Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Sachse** im Geschäftszimmer Nr. 15 anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen und die Lage in der Registratur eingesehen werden können.

Krotoschin, den 13. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht. II.

Im Jahre 1863 wird die evangelische Kirche in **Gramsdorf**, Kreis **Obornik**, neu gebaut und werden die betreffenden Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Klempner-, Maler-, Dachdecker-, Glaser- und Bildhauer-Arbeiten in Verding gegeben. Qualifizierte Unternehmer wollen sich im Termine loco **Gramsdorf** am **17. November c.** Vormittags 9 Uhr melden, worin gleichzeitig die Bedingungen zu erfahren sind.

Gramsdorf, im Oktober 1862.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Meine konfessionirte

Militär-

Vorbereitungs-Anstalt,

in welcher schon über 700 junge Leute vorbereitet sind, ist jetzt so eingerichtet, daß das Ziel in schnellster Zeit erreicht wird, da jeder Zögling täglich an 3 lateinischen, 3 mathematischen, 1 franz., 1 Geogr., 1 Geschichte- und 1 deutschen Stunde Theil nehmen kann. Für den Erfolg bin ich unter näher festzustellenden Bedingungen bereit, die Garantie zu übernehmen.

Die Vorkenntnisse brauchen nur gering zu sein. Pensionäre finden liebevolle Aufnahme.

Dr. Killisch,

Alexandrinstraße 56, Berlin.

Gartenstraße Nr. 16 ist ein Haus nebst Garten zu verkaufen; das Nähere zu erfahren Halldorfstr. 10 beim Wirth.

Unser unter der Firma **Sophie Heeche** hiersebst seit 20 Jahren bestehendes

Weißwaaren-, Schuh- und Handschuh-Geschäft

beabsichtigen wir unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und bitten Käufer, sich gefälligst wegen der näheren Bedingungen an uns wenden zu wollen.

Natel, den 7. Oktober 1862.

Berthold Heeche.

Sophie Heeche.

Zur Kenntnissnahme für meine resp. Klienten, daß ich

in **Pinne** den 22. und 23. d. Mts., in **Dufzuit** den 6. November c.

in meinem Geschäftslokale zu sprechen bin.

Ahlmann,
königlicher Rechtsanwalt und Notar.

In einen **Tanzkirkel** werden einige Damen, in einen anderen Kerkel wird ein Herr aufgenommen gewünscht; das Nähere **Hôtel de France**, Zimmer 19.

A. Gischardt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Konzert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen u. auf das Elegante und Prachtigste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Hud. Graebert.

Empfehlung.
Sein, in der unmittelbaren Nähe der Bahnhöfe am Palaisplatz in **Dresden** (Neustadt) gelegenes Hotel zu den „**Drei goldenen Palmzweigen**“ empfiehlt einem resp. reisenden Publikum unter Zusage der reellsten und billigsten Bedienung.

Herrmann Schulze.

Die Kurz- und Weißwaaren-Handlung

von **S. Landsberg jun., Wasserstr. Nr. 13** empfiehlt zu billigen Preisen: baumwollene und wollene Strickgarne, gestr. Strümpfe, Socken, Gesundheitsjacken, Gamaschen, Aermel, Hauben, Handschuhe, Zephir-Halstücher für Herren, beste **Gummischeuhe** und Einlegesohlen, Regenschirme etc.; ferner: Camlott, Parchent, Manchester und Patent-Sammet, echt engl. Moirée zu Damen-Röcken, Shirting, Wallis, Piqué etc.

Mäntel, Paletots und Jacken,
Long-Chales und die modernsten Kleiderstoffe

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen
Julius & Simon Lasch,
vorm. **Meyer Falk Nachfolger,**
Markt Nr. 57.

Sicht- und Rheumatismus-Leidenden

werden die von den Aerzten als vorzüglich heilkräftigen

Lairitz'schen Waldwoollwaren

angelegentlich empfohlen.
Alleiniger Verkauf derselben in der Hauptniederlage bei **Eugen Werner**, Friedrichstraße 29, ferner: **H. Kirsten**, Bergstraße und **L. Lier** in **Gnesen**.

Anm. Gegenüber der neuerdings nachgeahmten, verfälschten, ist die Waldwole der **Lairitz'schen Waldwoollwarenfabrik** in **Remda** am **Thüringer Walde** von der legalen Physikatbehörde und namhaften Chemikern geprüft und als die allein echte anerkannt.

Badewannen
verleiht
Posen, Friedrichsstr. 33.
H. Klug.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierorts

Friedrichstraße Nr. 12

eine Dampfmehl- und Vorkost-Handlung

eröffnet. Ich empfehle dieselbe mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln der Ginst eines geehrten Publikums.

Posen. Jacob Chaym,
Friedrichstraße Nr. 12.

Meinen geehrten Kunden die erg. Anzeige, daß ich das Klempnergeschäft meines seligen Vaters als Wittve fortbetriebe und bitte daher um geneigte Aufträge, welche stets prompt ausgeführt werden.

Posen, im Oktober 1862.

Julie Zsch, Wittve.
Markt Nr. 14.

Apfel-Wildlinge, 2jährig verpflanzte, sehr schöne Qualität, à Schock 10 Sgr., **Birnen-Wildlinge**, 2jährig, à Schock 10 Sgr., **Kirsch-Wildlinge** (*Prunus avium*), 1jährig, à 7 1/2 Sgr., **Aprikosen-Bäumchen**, niedrige, à 15 Sgr., Hochstämme à 20 und 30 Sgr., **Pfirsich-Bäumchen**, niedrige, à 15 Sgr., **Reine-Clauden-Pflaumen**, niedrige, à 7 1/2 Sgr., Hochstämme 10 Sgr., **Riefenpflaume**, blaue niedrige, à 7 1/2, Hochstämme 10 Sgr., **Aprikosen-Pflaume**, niedrige, à 7 1/2 Sgr., **Kirschjohannisbeere**, rothe, à 5 Sgr., **Weinfescher**, in grünem Schönbeld und Diamant-Sorten, à 2 1/2 Sgr., à Schock 3 Thlr., **Weinfescher**, in diversen Sorten, à 2 Sgr., à Schock 2 Thlr., **Spargelpflanz**, großer Kiefern, 1jährig à Schock 5 Sgr., 3jährig à Schock 10 Sgr., **Acer hegunda**, grüner Ahorn, à 5 Sgr., **Aristolochia Siphon**, schöne großblättrige Schlingpflanze, à 5 Sgr., **Berberis vulgaris**, gewöhnliche Berberis, à 2 1/2 Sgr., à Schock 2 1/2 Thlr., **Buchsbaum**, zu Einfassungen, à Schock 10 Sgr., **Citrus Laburnum**, Goldregen, à 2 Sgr., à Schock 2 Thlr., **Colutea arborescens**, Blasenstrauch, gelber, à 2 Sgr., à Schock 2 Thlr., **Colutea arborescens cruenta**, brauner, à 2 1/2 Sgr., **Caragana arborescens**, Erbisenbaum, à 2 Sgr., à Schock 2 Thlr., **Cornus alba**, rother Partrigel, à 2 Sgr., **Cornus Muscula**, Kornelkirsche, rothe, à 2 Sgr., à Schock 2 Thlr., **Crataegus Oxicantha**, fl. pi. rubra et alba, à 12 Sgr., **Elfagnus augustifolia**, wilder Delbaum, à 3 Sgr., **Fraxinus excelsior**, Bähr-Eiche, 3jährige Sämlinge à Schock 1 Thlr., **Gleditschia triacanthia**, Christusdorn, à 7 1/2 Sgr., **Juniperus virginiana**, virginische Ceder, in 3-4 Fuß hohen, buschigen Exemplaren, à 20 Sgr., **Ligustrum vulgare**, Kleinweide, schön zu Hecken, à 1 Sgr., à Schock 25 Sgr., **Lonicera tatarica**, fl. alba et carnea, roth- und weißblühend, à 2 Sgr., à Schock 2 1/2 Thlr., **Paulownia imperialis**, schön decorativer Baum mit riesigen Blättern, à 10 Sgr., kleinere 5 Sgr., **Populus nigra**, Schwarz-Pappeln, zum Bepflanzen der Wege, à Schock 3 und 4 Thlr., **Pinus pecea**, Fichte, 3jährige Sämlinge, 1 Fuß hoch, à Schock 1 Thlr., **Pinus pinea**, italienische Kiefer, 2-3 Fuß hoch, à 5 Sgr., **Ribes aureum**, wohlriechende Johannisbeere, à 2 Sgr., **Salix babilonica**, Trauerweide, à 5 Sgr., **Salix pyramidalis (purpurea)**, rothe, à 2 1/2 Sgr., **Salix nigricans**, schwarze, à 2 1/2 Sgr., **Symphoricarpos racemosa**, Schneebere, à 1 Sgr., à Schock 1 1/2 Thlr., **Spirea prunifolia fl. pleno**, à 5 Sgr., **Spirea opulifolia**, schneeballblättriger Fierstrauch, à 2 Sgr., à Schock 2 1/2 Thlr., **Spirea salicifolia**, weidenblättriger, à 1 Sgr., **Syringe vulgaris rubra**, rothblühender Flieder, 3jährige Sämlinge à Schock 2 Thlr., **Thuja occidentalis**, abendländischer Lebensbaum, schön buschig, 3-4 Fuß hoch, à 5-7 1/2 Sgr., à Schock 10 Thlr., **Weigelia umabilis**, à 5 Sgr., sind zu haben in **Otus** bei **Buf.**

Denkmann, Kunstgärtner.

Gänztlicher Ausverkauf.

Der Ausverkauf meines Band- und Weißwaarenlagers wird von Montag den 20. d. M. ab **Breslaustr. Nr. 15** (Hotel de Sage) fortgesetzt.

Bernhard Rosenthal.

Rigogne- und Strickwole empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

A. Schöneich,

Friedrichstraße Nr. 33,
vis-à-vis der Landschaft.

Die Kurz- und Weißwaaren-Handlung

von **S. Landsberg jun., Wasserstr. Nr. 13** empfiehlt zu billigen Preisen: baumwollene und wollene Strickgarne, gestr. Strümpfe, Socken, Gesundheitsjacken, Gamaschen, Aermel, Hauben, Handschuhe, Zephir-Halstücher für Herren, beste **Gummischeuhe** und Einlegesohlen, Regenschirme etc.; ferner: Camlott, Parchent, Manchester und Patent-Sammet, echt engl. Moirée zu Damen-Röcken, Shirting, Wallis, Piqué etc.

Mäntel, Paletots und Jacken,
Long-Chales und die modernsten Kleiderstoffe

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen
Julius & Simon Lasch,
vorm. **Meyer Falk Nachfolger,**
Markt Nr. 57.

Sicht- und Rheumatismus-Leidenden

werden die von den Aerzten als vorzüglich heil

Nächst unserem wohlaffortirten Lager in Posamentier-, Konfektions-, Weiß-, Band- und Kurzwaaren empfehlen

Damen- und Mädchen-Castorhüte

neuester Façon, direkt aus Paris bezogen, zu billigsten Preisen.

Z. Zadek & Comp.,

5. Neuestraße 5.

Gummischuhe

bekannter Güte für Herren, Damen und Kinder empfiehlt

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Regenschirme

in Seide, Baumwolle und Alaba in großer Auswahl bei

S. Tucholski.

Strickwolle und Vigegne

bei **S. Tucholski.**

Jacken und Unterbekleider

in Wolle, Baumwolle, Vigogne, Seide und Waldwolle für Herren und Damen empfiehlt

S. Tucholski.

Moiré-Röcke und Krinolinen

empfiehlt **S. Tucholski.**

Alte Schiebelampen werden mit Patent-Sparbrennern versehen, dadurch wie neu,



Alle Arten Lampen werden repariert,

so wie neueste Moderateur- und Schiebelampen in reicher Auswahl

bei **H. Klug,** Friedrichsstraße 33.

Eine komplette Pony-Equipage ist für 220

Thaler zu verkaufen in **Lowen**

bei **Schwerzenz.**

Hoyersche

Patent-

Biehkalz-Decksteine

empfiehlt a 4 Sgr. das Stück,

8 Stück 1 Thlr.,

Adolph Asch,

Schloßstraße Nr. 5.

Aufforderung!

Da ein geehrtes Publikum durch marktfeilerische Anerbietungen für sogenannte **Ratten- und Mäuse-Radikalvertilgungsmittel** schon oft geprellt worden, so fühle ich mich hiermit verpflichtet, dasselbe in seinem eigenen Interesse wiederholt zu ermahnen, sich das **nur von mir** zu beziehende Präservativ gegen qu. Ungeziefer verabsorgen zu lassen, welches den so oft getriebenen Schwindel und Verrätherien „für immer“ entschieden einen sichern Damm legt und Jedem die wirkliche Bürgschaft gewährt, Haus und Hof u. selbst Felder, vom fraglichen Ungeziefer „für immer“ sorglos zu befreien.

C. E. Sonntag, Arkanist zu Neufahrwasser b. Danzig.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein erquickendes und erwärmendes Getränk!

„Boonekamp of Maag-Bitter“

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“,

erfunden und einzig und allein fabrizirt

von **H. Underberg-Albrecht,**

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs von Preußen; Sr. Majestät des Königs von Bayern; Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerswasser.

Zu haben in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel.**

Warnung vor Fälschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Approbirter Pest

oder

magenstärkender Aquavit

von **D. G. Baarth**

in Posen,

Dominkanerstr. 3, zur goldenen Kugel.

Der Herr Destillateur **Baarth** aus Dönnitz hat einen Aquavit aus den wirksamsten bitteren magenstärkenden Ingredienzien bereitet. Er hat die Bestandtheile der hiesigen Lazarethkommission, aus dem Dr. **Wolff, Mönich** und dem **Alfessor Bergmann** bestehend, vorgelegt und wir haben sie durchaus bei den jetzt herrschenden Krankheiten für vortrefflich und zweckmäßig gefunden.

Posen, den 10. März 1863.

Dr. **Wolff, Bergmann, Mönich.**

Auf vorstehendes Attest Bezug nehmend, offerire von diesem Aquavit die 1/4 Quartflasche mit 20 Sgr. und die 1/2 Quartflasche mit 10 Sgr.

(inkl. Flasche).

D. G. Baarth.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte **Schinnenwasser**

aus der Fabrik von **Gutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Herrmann Moegelin** in Posen,

Vergstraße Nr. 9, in Plafons a 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

D. G. Baarth.

Colonialwaaren.

Grünberger Pflanzenmus, Schneidemus, geschälte und ungeschälte Äpfel und Birnen, saure Kirichen, Pflanzen mit Mandeln gefüllt, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Isidor Busch,

Capieaplas 1.

Hallesche Mehlwaaren.

Frische

Elbinger Neunaugen,

das Schock 4 Thlr.,

Bajonner Schinken,

Gothaer und Charlottenburger Cervelatwurst,

Magdeb. Weinsauerkohl,

frische Gebirgs-Preiselbeeren

und echte Teltower Rüben

empfehlen

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Sehr gutes

Breslauer-bairisch-Lagerbier

empfiehlt **O. A. Dullin,** Bergstr. 1.

Russischen Tafelbouillon, Brab. Sar-

dellen, und eine zweite Sendung afr.

Kaviar empfing

A. Remus.

Frischen, engl. Ghester-,

Edammer, Alpen- und Neuschäteller

Käse empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Grüneberger Weintrauben

— in Folge des schönen Wetters der letzten

Wochen zu ausgezeichneten Süße gelangt

— versende ich noch bis Ende dieses Monats

zum Preise von 2^{te} und 3 Sgr. pr. Pfund

gegen franko Einlieferung des Betrages. —

Emballagen franco, Gebrauchsanweisungen

zur Kur gratis.

Gustav Sander

in Grünberg i. Schlesien.

Ein Hirsch wird heute zerlegt und kann ich

jedes beliebige Quantum abgeben.

A. Hoffmann,

Klosterstraße Nr. 19.

Schweine-Weißbraten und Carbonade

a 3/4 Sgr. 4 1/2 Sgr., frische Bratwurst

a 1/2 Sgr., zu haben bei

Spizewski, St. Martin 14.

Lotterie-Loose 1/4, 1/2, 3/4, versendet

nach außerhalb **Schereck** in Berlin,

Königsgraden 9.

Lotterieloose am billigsten bei **Sutor,**

Klosterstr. 37 in Berlin.

in der vorigen Klassen-

lotterie b. mir gewonnen.

Königl. Preuss. Lotterie-Loose zur

(IV.) Hauptklasse, 28,000 Ge-

winne bis 150,000 Thlr. versendet bil-

ligst A. Cartellieri in Stettin.

Wer ohne Kommissionair

eine Stellung in allen Berufszweigen und in

allen Chargen sicher erhalten will, der abon-

nirt jeden beliebigen Tag auf die **Versor-**

gungszeitung:

„**Balancenliste**“ für Lehrer aller Fächer,

Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forst-

beamte, Aerzte, Apotheker, Chemiker, Tech-

niker, Kommunalbeamte u. s. w., nebst Ar-

beitsmarkt für alle übrigen Gewerbe,

da dieselbe in jeder wöchentlichen Nummer

Hunderte von wirklich offenen Stellen im In-

und Auslande ausführlich mittheilt, außerdem

wird das „**Geschäftsbulletin**“ für Kauf-,

Hand- und Fabrikationsanträge gratis beige-

legt. Das Blatt kostet bei fortwährender portofreier

Zusendung nach allen Orten 1 Thlr. für 5

Nummern, 2 Thlr. für 13 Nummern pränu-

merale im Bulletin a 2 Sgr. — Prin-

zipale u. haben für die Aufnahme offener

Stellen keinerlei Kosten und wird dringendst

um Anmeldung gebeten. Briefe franko an

A. Metemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Für gräfliche Güter wird ein **Oekono-**

mie-Inspettor zu engagiren gewünscht,

der schon größere Wirthschaften geführt hat

und gut empfohlen wird. Gehalt bis 400

Thlr. bei freier Station und Reitpferd; ferner

sucht eine Oberamtmanns-Wittwe einen un-

verheiratheten künftigen **Wirtschafts-**

Inspettor in geeigneten Jahren. — Die Stel-

lung ist eine vortreffliche und dauernde. Auf-

trag: **Joh. Aug. Götsch** in Berlin,

Jerusalemstraße Nr. 63.

Lehrlingsgesuch.

Einen Lehrling, welcher polnisch und deutsch

spricht, sucht unter günstigen Bedingungen von

sofort oder vom 1. Januar k. J.

Kozmin. **Edwin Posselt,**

Apotheker.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

G. Hochne, Tischlermeister, Thorstr. 13.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der der deut-

schen und polnischen Sprache mächtig ist,

und Lust hat, das Colonialwaaren-Geschäft zu

erlernen, kann sich unter Beibringung seiner

Zeugnisse zum sofortigen Antritt melden bei

A. G. Diebig in **Rawitz.**

Eine Wirthin sucht bald eine Stelle aufs

Land oder auch zu einem einzelnen Herrn

oder zu einer einzelnen Dame. Näheres bei

Madame Günter, Bäckerstraße 11.

Die seit dem 1. Oktober in **Pissa** erscheinende,

entschieden freisinnige

„**Wochenzeitung**“

hat sofort nicht allein da, sondern auch in einem

weiten Umkreise von Städten und auf dem

Land eine große Verbreitung gefunden.

Vierteilsjahrespreis bei der Post 10 Sgr.

Inserate müssen umso mehr Erfolg haben,

als das Blatt acht Tage lang durch die Hände

der Abonnenten geht.

Lissa. **Friedr. Ebbecke,**

Herausgeber und Verleger.

Chinesisches Haarfärbemittel,

um damit Kopf-, Augenbrauen- und Barthaare sogleich und für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude, die prächtigen braunen oder schwarzen Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind. Preis a Flacon 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Alleinige Niederlage für Posen bei **Z. Zadek & Co.,** Neuestr. 5.

Hamburg = Amerikanische Packetfahrt = Aktien = Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Leutonia,** Capt. **Taube,** am Sonnabend den 1. November.

Borussia, = **Trautmann,** am Sonnabend den 15. November.

Saxonia, = **Ehlers,** am Sonnabend den 29. November.

Bavaria, = **Meier,** am Sonnabend den 13. Dezember.

Hamburg, = **Schwenen,** am Sonnabend den 27. Dezember.

Passagepreise: Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischendeck.

Nach New-York Pr. Crt. Thlr. 150, Pr. Crt. Thlr. 100, Pr. Crt. Thlr. 80.

Nach Southampton Pfd. St. 4, Pfd. St. 10, Pfd. St. 1. 5.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:

Nach New-York am 1. November per Packetschiff **Donau,** Capt. **Meier,**

= 15. November = **Deutschland,** = **Henfen.**

Näheres zu erfahren bei **August Bollen,**

Wm. Miller's Nachfolger, **Hamburg,**

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konfessionirten und zur Schließung

gültiger Verträge bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann

in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und dessen konfessionirten Spezialagenten **S. L. Scherk** in Posen,

Breitestraße Nr. 9.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager feiner **Stahlwaaren**

nach **Breslauerstraße Nr. 2** (nahe am Markt) verlegt habe; daselbst habe auch ein

Lager von **Lampen, Metall- und lackirten Waaren** errichtet. Die Preise sind wie bei

meinen Stahlwaaren aufs Billigste berechnet und die Waaren aus den renommirtesten Fa-

briken bezogen.

C. Preiss.

Ein möbl. Zimmer mit freundl. Aussicht

über die Stadt hin ist Backerstraße

13 b., 2 Tr. h. rechts, zu vermieten.

Wohnungsgesuch.

Eine geräumige Parterrewohnung mit heller

Vertheilung, für ein Drogengeschäft sich das-

send, nebst Holzgelass, wird zum 1. November

d. J., auch später, gesucht.

Adressen werden bis Sonntag Mittag mit

Preisangabe und näheren Verhältnissen in der

Exp. d. Sig. unter **Z. H. R. 100** ange-

nommen.

Billigstes illustriertes Familienblatt!



135,000 Aufl. Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart **Aufl. 135,000.**

mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteilsjährlich 15 Sgr. Mitin der Bogen nur circa 5 1/2 Pfennige.

Originalnovellen von L. Schilling, Edm. Hofer, Otto Ruppins

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg.

Das unterzeichnete Comité beabsichtigt im Juni 1863 in Hamburg eine internationale Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Betriebsmitteln, namentlich von Zuchtvieh aller Art, abzuhalten, und zwar unter Mitwirkung der deutschen Ackerbaugesellschaft, so weit es die technische Ausführung betrifft. — An Prämien sind Pr. Thlr. 20,000 ausgesetzt. — Das Special-Programm ist bei dem Secretair des Comité's, Dr. Gerhard Hachmann in Hamburg, vom 1. December d. J. an auf portofreie Anfragen zu erhalten, und der Schlusstermin aller Anmeldungen auf den 1. März 1863 fortgesetzt.

Hamburg, October 1862.

Das Comité:

Ernst v. Merck, Vorsitzender.

Aufforderung.

Der Graf Stanislaus v. Götzendorf-Grabowski, Freiwilliger im 2. Leib-Fusarenregt., Sohn des Grafen Eduard v. Götzendorf-Grabowski

aus Radomik im Regierungsbezirk Posen, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichnete nachzukommen.

Bonn, 1862.

J. Schmitz. W. H. Schmitz.

F. J. Giers. W. Hess.

M. Mohlberg, Friseur.

Heinr. Wedemeyn, Stiefelputzer und Wäscher.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 19. October Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Abends 6 Uhr: Jahresfest der Bibelgesellschaft. Predigt: Herr Konsistorialrath Zaeckel. Bericht: Herr General-Superintendent D. Franz.

Petrifische. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 19. October früh 9½ Uhr: Herr Prediger Franz. Abends 6 Uhr: fällt aus. Mittwoch, 22. October Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 19. October Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Hermig. (Abendmahl.) Freitag, 24. October Abends 6 Uhr: Herr Prediger Hermig.

Garnisonkirche. Sonntag, 19. Okt. Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Dr. F. G. Luthersche Gemeinde. Sonntag, 19. October Vorm. 10½ Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.

Freitag, 24. October Abends ½ 8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Rastenburg: Fr. Maybörner mit dem Kreisbaumeister Wottan; Neu-

Kruppin: Fr. L. Hellwig mit dem Lehrer C. Selle; Potsdam: Fr. B. Mevis mit dem Fr. W. Wulff; Vellau: Fr. W. Sedt mit dem Fr. G. Bräuner; Berlin: Fr. Th. Krämer mit dem Fr. D. Ortel.

Verbindungen. Egelu: Fr. J. Grotzhausen mit dem Fr. K. Koblitz; Gernsdorf: Fr. M. v. Nolte mit dem Hauptm. v. Kalinowski; Berlin: Fr. P. Lange mit dem Fr. R. Sauerberg.

Todesfälle. Frau Regierungsrathin v. Ulmenstein in Koblenz, Oberarzt a. D. Dr. Hallervorden in Strausberg, Fr. G. Gehn in Wiche, Kandidat Paul Menzel aus Köstlin in Berlin, Registrator Breuß, Frau Rentiere Gintber, Bankier C. Heine, Fr. Rudolph in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, zum ersten Male: Die Maurer von Berlin. Große Feste mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 8 Bildern von Emil Pohl. Die Dekoration, Berlin aus der Vogelperspektive ist von Fr. Grafme neu gemalt.

Montag, auf Verlangen: Pitt u. Fox, oder: Die Ministerkränze. Historisches Original-Auffspiel in 5 Akten von Dr. H. Gottschall.

Dienstag: Lucrezia Borgia.

Lambert's Salon.

Sonntag den 19. October Konzert. J. A. Dierckmann für Trompete. Solo für Violine. Fuchslied. Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr. F. Nadek.

Heute Eisbein und Zungen, wozu einladet

Hiltner, gr. Gerberstr. 6.

Heute Sonnabend den 18. d. zum Abendbrod Jauersche Bratwurst mit Bratkartoffeln und Schmorbraten. C. Vogt, fl. Gerberstr. 7.

Fischer's Lust.

Montag den 20. October, großes Wurstfest, frische Leber- und Fleischwurst mit Schmorbraten.

Raufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Die kleinen Zufuhren in dieser Woche in Verbindung mit einer regen Kaufkraft erhielten die Preise gut und es wurden namentlich Roggen, von dem namentlich die besten Qualitäten gefordert blieben, merklich höher bezahlt. Wir notiren: feiner Weizen 67—71 Thlr., mittlerer 63—65 Thlr., ordinärer 57—59 Thlr.; schwerer Roggen 48—50 Thlr., leichter 44—45 Thlr.; Gerste 35—40 Thlr.; Hafer 19—22 Thlr.; Buchweizen 34—36 Thlr.; Futtererbsen etwas theurer 42—45 Thlr.; Kartoffeln besser 8—10 Thlr. — Sommererbsen besser 80—82 Thlr. — Weizen wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 5½ Thlr., Nr. 0 u. 1 5 Thlr.; Roggenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 u. 1 3½ Thlr. pro Ctr. unverändert. — Das Termingeschäft in Roggen verlief ohne Lebhaftigkeit und es konnte zu keinen nennenswerthen Umsätzen kommen. Bei dieser Geschäftslage blieb nach Tendenz vorherrschend, welche die verschiedenen Terminkurven reduzierte. Gegen Schluss der Woche indeß schien es etwas fester werden, und die Kurse sich bessern zu wollen, ohne jedoch einen regeren Verkehr zu bekunden. Ankündigungen hatten nicht statt. — Spiritus ist uns in dieser Woche reichlich zugeführt worden, ebenso ansehnlich war der Verkauf, namentlich nach Stettin. Wenn auch die Ankündigungen durch Scheine von feiner fonderlicher Bedeutung waren, so fand aber größere Quantitäten ohne vorherige Ankündigungen willig empfangen und zu dem vorgedachten Verlauf benutzt worden. Im regelmäßigen Handel ging es indeß still und Preise blieben bei matter Tendenz andauernd gedrückt.

Geschäftsversammlung vom 18. October 1862.

Fonds. Br. Gd. bez.

Posener 4% alte Pfandbriefe — 104½

= 3½ = neue — 99½

= Rentenbriefe — 99½

= Provinzial-Bankaktien — 98½

= 5% Prov.-Obligat. — —

= 5% Kreis-Obligat. — —

= 5% Odra-Weil.-Oblig. — —

= 4% Kreis-Obligat. — 98

= 4% Stadt-Oblig. II. Em. — 98

Preuß. 3½% Staats-Schuld. — —

= 4% Staats-Anleihe — —

= 4½% St.-Anl. excl. 50/52 — —

= 5% Staats-Anleihe — 108

= 3½% Prämien-Anleihe — —

Schleifische 3½% Pfandbriefe — —

Westpreuß. 3½% — —

Polnische 4% — —

Oberh. Eisenb.-St. Aktien Lit. A. — —

= Prior. Akt. Lit. E. — —

Stargard-Pof. Eisenb. St. Akt. — —

Polnische Banknoten — 89½

Ausl. Banknoten große Ap. — —

Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe — —

5% Hypothekenbank-Certifikate — —

Roggen geschäftlos, pr. Oktbr. 43 Gd., 43½

Br., Okt. Novbr. 42 Br., Novbr. Dez. 41 Br.,

Dez.-Jan. 41 Br., Jan.-Febr. 41 Br., Frühl.

40½ Br. Spiritus flau Mit Faß pr. Okt. 14½ bz.

u. Br., Nov. 14½ bz. u. Br., Dez. 14½ Br., Jan.

14½ Br., Febr. 14½ Br., Frühl. 14½ Gd., ½ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 18. October 1862.

Roggen, Stimmung matter.

= loco 51½.

= Oktober-November 48½.

= Frühjahr 45½.

Spirit, Stimmung flau.

= loco 15½.

= Oktober-November 15½.

= Frühjahr 15½.

Rübböl, Stimmung höher.

= loco 14½.

= Oktober-November 14½.

= Frühjahr 14½.

Stimmung der Fonds Börse: Eisenbahnaktien matt, Fonds fest.

Staats-Schuldenscheine 91½.

Neue Posener 4% Pfandbriefe 98½.

Polnische Banknoten 89½.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 17. Oktbr. Brm. 8 Uhr 2 Zoll — Null.

18. — — — — — 2 — — —

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Oktbr. Wind: SW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 5° +. Witterung: schön.

Weizen loco 65 a 76 Rt.

Roggen loco 52 a 52½ Rt., Okt. 51 a 52½

a 51½ a 52 bz., Okt.-Nov. 48½ a 48½ bz.

u. Gd., 48½ Br., Nov.-Dez. 47½ a 47½ bz.

u. Gd., 47½ Br., Frühjahr 45½ a 45½ bz. u.

Br., 45½ Rt. Gd.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loco 23 a 26 Rt., Okt. 23½ bz., Okt.-

Nov. 23 Rt., Novbr.-Dez. 23 Br., Frühjahr

23 Rt. bz. u. Gd.

Rübböl loco 14½ bz., Okt. 14½/24 a 14½

bz. u. Gd., 14½ Br., Okt.-Nov. 14½/24 bz. u. Gd.,

14½/24 Br., Nov.-Dez. 14½ bz. u. Gd., 14½ Br.,

April-Mai 14½/24 a 14½ bz.

Veinöl loco 14½ Rt. bz.

Spirit, loco ohne Faß 15½ a 15½ bz.,

Oktbr. 15½ a 15½ bz. u. Gd., 15½ Br., Okt.-

Nov. 15½ a 15½ bz. u. Gd., 15½ Br., Novbr.-

Dez. 15½ a 15½ bz. u. Gd., 15½ Br., April-

Mai 16½ a 15½ a 15½ Rt. bz. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4½ a 5½, 0. u. 1. 4½ a 4½ Rt.

Roggenmehl 0. 3½ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3½ Rt.

(V. u. S. S.)

Stettin, 17. Oktbr. Wetter: kühl u. stür-

misch. Temperatur 10° +. Wind: SW.

Weizen loco p. 85½ Pf. gelber blaupf. 62 bz.,

feiner weißb. Poi. roll. 72½ bz., 83/85 Pf. gelb.

Okt. 72½ bz. u. Br., Frühl. 72, 71½ bz. u. Br.

Roggen p. 2000 Pf. loco 51½—52½ bz., Okt.

51½ bz., Okt.-Nov. 49 bz. u. Br., Nov.-

Dez. 48 Br., 47½ Gd., Frühjahr 45½, ½ a ½ Rt.

bz. u. Br., ½ Gd.

Gerste loco p. 70 Pf. Schles. 42½, 42, 42½ bz.,

Oderbr. 35 bz.

Hafer loco p. 50 Pf. 25½, ½ bz.

Hentiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 70—73 48—51 32—36 24—26 48—52

Rübböl loco 14½ Br., Okt. 14½ bz., Oktbr.

Nov. 14½ Br., April-Mai 13½ Br.

Spirit, loco ohne Faß 15½ bz., Okt. 15½

½, ½ bz., Okt.-Nov. 15½ Br., Frühl. 15½

½ bz. (Offi. Btg.)

Breslau, 17. Oktober. Wetter: Regen.

8° Wärme. Wind: W.

Weißer schlesischer Weizen p. 85 Pf. 74—

77—80—84 Sgr., gelber schles. 72—74—76—

79 Sgr., weicher galiz. und poln. 73—79—80

Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste

Sorten über Notiz.

Roggen p. 84 Pf. 55—57—59 Sgr.

Gerste p. 70 Pf. 40—41½ Sgr.

Hafer p. 50 Pf. 24—25 Sgr.

Wintererbsen 220—234—248 Sgr., Winter-

rüben 216—228—242 Sgr. Sommererbsen

194—204—214 Sgr. p. 150 Pf. Brutto.

Korher ord. Kleefamen 8½—10 Rt., mittel

11—12, feim 13—14½, hochfein 15—15½, weiß

ord. 9—11, mittel 13—15½, feim 10—18, hoch-

fein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spirit, (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 45½ bz.,

Okt.-Novbr. 44—43½ bz., Novbr.-Dez. 43 Br.,

Dez.-Jan. 42½ Gd., April-Mai 42½ bz.

Hafer, p. Okt. 20 Gd., April-Mai 21 Gd.

Rübböl loco 14½ Br., p. Okt. 14 bz. u. Br.,

Okt.-Nov. 13½ bz., 13½ Br., Nov.-Dez. Dez.

Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April u.

April-Mai 13½ Br.

Spirit, loco 14½ Gd., p. Okt. 14½ Br., Okt.-

Nov. 14½ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 14½ Gd., April-

Mai 14½ — ½ bz. (Weisl. Hölzbl.)

Görliß, 16. Oktbr. Weizen, weißer, 3

Thlr. bis 3 Thlr. 7½ Sgr., gelber 2 Thlr.

20 Sgr. bis 3 Thlr., Roggen 1 Thlr.

27½ Sgr. bis 2 Thlr. 3½ Sgr., Gerste 1 Thlr.

10½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., Hafer 25 Sgr.

bis 27½ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr.

10 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Stroh a

Schod 5—6½ Thlr., Heu a Centner 20—

25 Sgr., Butter a Pfd. 7—7½ Sgr.

Magdeburg, 17. Oktober. Weizen 60—66

Thlr., Roggen 51—53 Thlr., Gerste 36—39

Thlr., Hafer 25—26 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 17. Okt. Weizen loco flau,

zu letzten Preisen gut zu lassen, ab Auswärts

unverändert. Roggen loco flau, ab Königs-

berg neuer disponibel 84, Frühjahr zu 77 zu

haben, wohl 76 zu machen. Del Oktober 31½,

Mai 29½. Raffee fest; bedrängtes Geschäft.

Amsterdam, 17. Okt. Weizen preisbal-

tend. Roggen loco unverändert, Terminroggen

3 Fl. höher. Raps Oktober 81, April 84. Rübböl

61 Herbst 47, Mai 47½.

London, 17. Okt. Weizen unverändert.

Hafer billiger. Regen und Wind.

Liverpool, 17. Okt. Baumwolle: 1000

Ballen Umlas; Preise gegen gestern unverän-

dert. Wochenumsatz 15,490 Ballen. Orleans

26. Upland 25. Surate 9½—21.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Oktober 1862.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4½ 102½ bz
Staats-Anl. 1859 5 108 bz
do. 50, 52 konv. 4½ 99½ bz
do. 54, 55, 57, 59 4½ 102½ bz
do. 1856 4½ 102½ bz
do. 1853 4 99½ bz
Präm.-St.-Anl. 1855 3½ 127½ B
Staats-Schuld. 3½ 91½ bz
Kur-u-Reum-Schld. 3½ 91½ bz
Berl. Stadt-Dbl. 4½ 102½ bz
do. do. 4½ 90 B
Berl. Börsen-Dbl. 5 104½ bz
Kur-u-Reum-Dbl. 3½ 92½ bz
Märkische 4 101½ bz
Ostpreussische 3½ 89½ B
do. 4 99½ B
Pommersche 3½ 91½ G
do. neue 4 101½ bz
Posensche 4 104½ bz
do. 3½ 99 G
do. neue 4 98½ bz
Schlesische 3½ 94½ G
do. B. garant. 3½ —
Westpreussische 3½ 88½ bz
do. 4 99½ bz
do. neue 4 99½ G
Kur-u-Reum-Anl. 4 100 bz
Pommersche 4 100 bz
Posensche 4 99½ bz
Preussische 4 99½ B
Rhein-Westf. 4 99½ B
Sächsische 4 100½ bz
Schlesische 4 100½ G

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques 5 58½ B
do. National-Anl. 5 67½ a bz
do. 250fl. Präm.-D. 4 74½ B
do. 100fl. Kred.-Loose 4 70½ G
do. Sprz. Loose (1860) 5 73½ bz
5. Steigltz Anl. 5 59 B
do. 5 97½ B
Englische Anl. 5 96½ B
N. Russ. Egl. Anl. 3 59½ B
do. 4½ 88½ G
do. v. J. 1862 5 92½ bz u B
Poln. Schatz-D. 4 85½ etw bz u G
Cert. A. 300 fl. 5 94½ G
do. B. 200 fl. 4 24 G
Pfdbr. n. i. S. 4 88½ a bz
Part. D. 500 fl. 4 94 B
Hamb. Pr. 100 B. 4 98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose 4 57½ G
Neue Bad. 35 fl. Loose 4 31½ B
Deffauer Präm.-Anl. 3½ 107 etw bz
Schwed. Präm.-Anl. — —